Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

111. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, | Mittwoch, 9. November 1988 | Nr. 21

Brücke zur Heimat

Wie Blätter in spielenden Winden verwehn,
so müssen wir selbst in den Stürmen vergehn,
in Wirbeln des Schicksals, in drängender Not,
in düsteren Wettern und bitterem Tod.

Das Herz aber glaubt! Und es wagt und es treibt,
ob rings auch die Welt uns so rätselhaft bleibt,
spürt schaudernd noch Leben im fallenden Laub,
ahnt göttliches Weben in Sterben und Staub.

Arno Pötzsch

Vollkommen aber nicht vollendet

von H. H. Janzen

Die vollkommenen Christen sind alle gleich gesinnt.

Wir haben in unserem ersten Artikel darauf hingewiesen, daß dieses die Gesinnung des Apostels ist, welche er in diesem Abschnitt des Philipperbriefes klar bezeugt.

Hierzu gehört, daß wir alle Vorzüge, die wir zu haben glauben, ablehnen und erkennen, daß sie uns in unserm Verhältnis zu Christus nur schaden.

Paulus hatte manches aufzureihen, was er früher als Vorzug angesehen hatte. Man lese doch bitte, was er darüber in Philipper 3, 4-7 zu sagen hat. Da war zunächst seine Herkunft und seine Zugehörigkeit zu der Sekte der frommen Pharisäer. Auch erwähnt er seinen Eifer um die Sache Gottes, weshalb er die Gemeinde Christi verfolgte. Er spricht von seiner Gerechtigkeit nach dem Gesetz, weshalb er von seinen Mitmenschen als unsträflich betrachtet wurde. Das alles, so glaubte er, sei für ihn Gewinn gewesen und er hoffte damit die Gnade Gottes und sein Wohlgefallen zu erlangen. Nun aber hatte er dieses alles über Bord geworfen, wie einen unnötigen Ballast, weil er erkannt hatte, daß es ihn nur abhielt von Christus und somit ihm schadete.

Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, daß wir oft in denselben Fehler verfallen und in ähnlichen Dingen Vorteil suchen, besonders, wenn wir uns mit unseren Mitmenschen vergleichen.

Dann kann es geschehen, daß wir uns dessen rühmen aus einer frommen Familie zu stammen, daß wir einen sehr frommen Vater und eine treue betende Mutter hatten. Wir rühmen uns unserer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gemeinde, oder Gemeinschaft, die sich auf streng biblischen Grundsätzen baut. Wir selber haben in der Hingabe an den Herrn und in der Heiligung auch schon manches erreicht. Wir fehlen in keiner gottesdienstlichen Versammlung, wir geben unsere Beiträge an die Gemeinde und für die Mission. Wir pflegen mit der Familie Hausandachten abzuhalten, wir rauchen nicht, auch trinken wir keine alkoholischen Getränke und vieles andere mehr. Sind dieses nicht Vorteile? Gewiß ist das alles nicht zu verachten, ja es wäre traurig, wenn es im Leben des Gläubigen daran fehlen sollte. Bringen uns diese Dinge aber näher zu Jesus? Das ist die brennende Frage. Ist es leider nicht oft so, daß wir uns mit den oben erwähnten Dingen hauptsächlich beschäftigen, das aber, was wirklich zählt und wichtig ist, vernachlässigen, nämlich die innige Gemeinschaft mit dem, der allein uns das ewige Leben geben kann?

Darum folgen wir dem Vorbilde des Paulus und wenden uns ab von allen vermeintlichen Vorteilen und suchen "Jesum und sein Licht, alles andre hilft ja nicht".

Früher hatte Paulus geglaubt daß alles, was er für Gewinn hielt, ihm vor Gott die Gerechtigkeit gebe, mit der er hoffte vor Gott bestehen zu können.

Ein gerechter Mensch ist nach der Lehre der Heiligen Schrift ein solcher, der so ist, wie Gott ihn haben will, der also vor Gott recht dasteht. Damals wußte er noch nicht, daß der Mensch ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben, vor Gott gerecht ist (Röm. 3, 28). Erst nachdem er seine Damaskusstunde erlebt hatte, konnte er schreiben: "Doch weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so glauben wir auch an Christus Jesus, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht" (Gal. 2, 16). Paulus nahm sich ein Beispiel an dem Altvater Abraham, von dem geschrieben steht: "Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet" (Röm. 4, 3). So kam er nach der einen Regel, von der er schreibt, zu der Gemeinschaft der Vollkommenen.

Es ist aber nicht genug nach dieser Regel nur zu kommen, wir sollen auch nach derselben wandeln. Das bedeutet, daß wir die eigene Gerechtigkeit ständig ablehnen, von ihr gänzlich absehen und in der Gerechtigkeit bleiben, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Hier liegen unsere Gefahren. Oft muß man beobachten, wie gerade die ernsten, strebsamen Gläubigen sich damit beschäftigen, ihren alten Menschen, oder das Fleisch, zu bessern. Dabei legt man großes Gewicht auf das äußere Leben, sein Benehmen und Handeln. Plötzlich spielt das Äußere eine entscheidende Rolle, als Merkmale der Heiligung. Man enthält sich von Speisen, wobei man gewisse von ihnen als für einen geheiligten Christen nicht zulässig ansieht. Man fordert von den Frauen das Tragen einer gewissen Frisur, der Besitz und Gebrauch eines Radios, oder Fernsehapparates ist unrecht, ja ich kenne Kreise, in denen man das Auto, den Blitzableiter auf dem Hause und das Telefon im Hause verurteilt. Wer eine Lebensversicherung kauft, zeigt Mangel an Gottvertrauen, wer einen Arzt in Anspruch nimmt, wenn er krank ist, verachtet Gottes Hilfe in solchem Falle, usw.

Bliebe man mit dieser Erkenntnis zuhause, d.h. bei sich persönlich, wäre es noch nicht so schlimm. Nun machen sie diese Dinge aber zu einem Schibboleth, wie die Gileaditer es mit den Ephraimitern machten nach Richter 12, 5. 6. Im Kampf miteinander hatten die Gileaditer die Ephraimiter geschlagen und den Jordan erobert. Wenn nun flüchtige Ephraimiter über den Jordan wollten und die Gileaditer sie fragten, ob sie Ephraimiter seien, diese solches verneinten, dann forderten sie sie auf Schibboleth zu sagen. Das konnten die Ephraimiter aber nicht tun und sagten Siboleth. So wurden sie entlarvt und unschädlich gemacht. Schibboleth war das Kennwort. Beobachten der oben erwähnten Dinge ist für manche Christen auch zum Kennwort geworden. Wer selbiges nicht tut, ist eben kein vollwertiger Christ und in der Heiligung nicht fortgeschritten. Es ist eine Sünde, wenn man den andern Christen so beurteilt! Hast du diese Erkenntnis,

so habe sie bei dir selbst. Denke an die Worte des Apostels in Röm. 14, "Welcher ißt, der verachte den nicht, der da nicht ißt; und welcher nicht ißt, der richte den nicht, der da ißt; denn Gott hat ihn aufgenommen. Einer hält einen Tag vor dem andern; der andere aber hält alle Tage gleich. Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiß. Welcher auf die Tage hält, der tut's dem Herrn; und welcher nichts darauf hält, der tut's auch dem Herrn. Welcher ißt, der ißt dem Herrn, denn er dankt; welcher nicht ißt, der ißt dem Herrn nicht und dankt Gott. Darum laßt uns nicht mehr einer den andern richten; sondern das richtet viel mehr, daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis darstelle. Ich weiß und bin gewiß in dem Herrn Jesus, daß nichts unrein ist an sich selbst; nur dem, der es rechnet für unrein, dem ist's unrein".

Die Gesinnung der Gläubigen, die vollkommen sind, zeichnet sich damit aus, daß sie ernstlich bemüht sind, alles Böse in ihrem Leben zu meiden, dabei sich damit aber kein Verdienst zuschreiben und niemanden, der nicht genau so handelt wie sie, besonders dort, wo es sich um die sogenannten Mitteldinge handelt, verurteilen. Sie werden aber auch vorsichtig sein und fleißig darauf achten, daß sie den Mitbruder durch ihre Freiheit nicht verführen etwas zu tun, was wider sein Gewissen ginge.

Die Vollkommenen werden immer abhängiger von ihrem Gott und "setzen ihre Hoffnung ganz auf die Gnade, die uns angeboten wird bei der Offenbarung Jesu Christi" (1. Petr. 1, 13). Mit Paulus bekennen sie: "Ich lebe, aber nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir" (Gal. 2, 20). Eigene Gerechtigkeit ist immer dort zu suchen, wo man sich selber ein Verdienst vor Gott zuschreibt, sei es wo es um das Seligwerden, oder aber auch um die Heiligung geht. Gottes Gerechtigkeit dagegen anerkennt nur den Herrn Jesus und was er getan, wie auch sein gnadenreiches Wirken im Gläubigen. Nach dieser Gerechtigkeit streben die Vollkommenen.

Pauli Gesinnung war es auch, Christus besser zu erkennen.

Wohl hatte sich der Herr dem Paulus auf dem Wege nach Damaskus offenbart und zu ihm gesagt: "Ich bin Jesus, den du verfolgst". Darauf hatte Saulus, wie er damals ja noch hieß, zitternd gefragt: "Herr, was willst du, daß ich tun soll?" Später hat er dann hierzu geschrieben: "Da es aber Gott wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leibe an hat ausgesondert und berufen durch seine Gnade, daß er seinen Sohn offenbarte in mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Nationen", usw. (Gal. 1, 15. 16).

Beide Schriftstellen zeigen deutlich, daß Paulus den Herrn Jesus schon früher erkannt hatte. Ja, laut seinem Zeugnis vor den Juden in Jerusalem, als er zum ersten Male gefangen genommen wurde, lesen wir, daß er im Tempel den Herrn Jesus gesehen habe (Apg. 22, 17. 18).

Trotzdem schreibt er hier an die Philipper, daß er Jesus erkennen möchte.

Er wollte ihn noch besser kennenlernen. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß das Wort erkennen in der Heiligen Schrift oft die Bedeutung des Eingehens in das Wesen einer geliebten Person hat, d.h. die innigste Gemeinschaft beschreibt, die es zwischen Mann und Frau z. B. geben kann, dann verstehen wir, was Paulus sagen wollte, wenn er schreibt: "Zu erkennen ihn".

Zwei Brüder unterhielten sich über die Erfahrungen des Glaubenslebens und über das Wachstum im Glauben. Der eine von ihnen sagte: Ich freue mich so darüber, daß ich mich habe zu Jesus Christus bekehren dürfen. Darauf antwortete der andere: Und ich freue mich darüber, daß ich mit Jesus Christus Gemeinschaft haben darf.

Jesus erfahrungsmäßig besser kennen zu lernen, ist das Sehnen und das Streben der vollkommenen Christen.

(Fortsetzung folgt)

Liebe

Wir wissen alle, ohne Ausnahme, was Liebe ist. Liebe kann echt sein; eine Mutter liebt ihr Kind bis in den Tod, auch wenn es auf Abwege geraten ist. Sie würde ihr Leben geben für eins ihrer Lieben.

Echte Liebe ist opferwillig. Doch dann gibt es eine andere Liebe, die nur so tief geht, wie die Haut. Äußerlich kann es so scheinen, daß die Liebe echt ist, doch sehr bald zeigt es sich heraus, daß es eine oberflächliche Liebe war.

"Ein Lied ist kein Lied
bis es gesungen wird.
Eine Glocke ist keine Glocke
bis sie ertönt.
Und Liebe im Herzen, die nicht
weitergegeben wird
ist keine Liebe".

Je mehr Liebe wir dem anderen geben, je mehr Liebe wird uns wiedergegeben. Diese Lektion müßen alle lernen, als Einzelne, sowie als Nationen. Manche lernen es nie in ihrem Leben. Besonders die jungen Menschen heutzutage sind konfus über die wirkliche Liebe. Unser Leben kann nur dann wachsen und sich entfalten, wenn wir die warmen Strahlen der Liebe und des Verständnisses in jungen Jahren erhalten.

Nehmen wir zum Beispiel die Hyazinthe im Frühling. Sie bringt mit ihrem starken Duft den Frühling ins Haus. Wenn nun eine junge Pflanze aus dem Grünhaus kommt, so sind ihre Knospen klein, hart und verschlossen, sodaß man die Farbe kaum erkennen kann. Wächst die Hyazinthe aber draußen in der frischen Luft, im warmen Sonnenschein, dann entfalten sich die Blüten in wunderbarer Pracht.

Dieses Beispiel kann man vergleichen mit dem Leben. Ein Kind, daß in der Liebe und Geborgenheit des Elternhauses aufwächst, wird in späteren Jahren diese Liebe weiter geben können. Ein Kind aber, daß von den Eltern verstossen, mishandelt wurde, in fremden Häusern herum gestossen wurde, wird als Erwachsener auch keine Liebe geben können, es sei denn, Jesus erneuert das verbitterte Herz und erfüllt es mit einer **"Agape"** Liebe.

Aus einem Artikel genommen, den ein anglikanischer Prediger geschrieben hat.

Guter Rat für böse Zeit.

Wer jemals mit der Bahn durch Gebirgsländer gefahren, kennt die lieblichen Ausblicke in die Thäler und auf die Höhen, zumal wenn der Sonnenschein darauf ruht. Man sieht sich nicht satt daran, und es ist begreiflich, daß so viele die Berge aufsuchen. Allein mit einem Male ist das liebliche Bild verschwunden; schwarze Finsternis umgiebt uns und der Zug scheint von den Bergen verschlungen. Kein Fernblick mehr, in die Nacht blickt das Auge. Das Getöse und Stampfen der Maschine, das Raffeln der Wagen vermehrt noch das Unheimliche der Lage. Erwartungsvoll harren wir des Augenblicks, wo am Ende des Tunnels uns das helle Tageslicht wieder umgiebt. Ist das nicht ein Bild menschlichen Lebens? Zeiten giebt es, in denen wir gleichsam durch grüne Auen fahren, in denen wir uns ohne Weh und Leid des Lebens freuen und wie die Kinder fröhlich wandeln vor dem Angesicht des Vaters im Himmel. Aber nicht allewege geht es dem Menschen so gut, sondern, während eben noch alles hell und freundlich ihn umgab, führt ihn das Leben plötzlich in finstere Tage, dunkle Stunden, die ihn um so mehr erschrecken, je unerwarteter sie hereinzubrechen pflegen. Ein herber Todesfall, ein schmerzliches Leiden, eine ungerechte Anklage, Armut und Not — wie kann das alles plötzlich unsern Lebensweg verdunkeln und das Herz bekümmern! Wie manche Prüfung, die von außen, wie manche Anfechtung, die von innen an den Menschen herantritt! Und was diese Zeiten doppelt gefahrvoll für uns macht — ist es nicht, als ob auch uns ein Versucher wieder nahete, wie einst dem Herrn in der Wüste und Gethsemane, und eine Stimme zu uns spräche: Wo ist nun dein Gott? Was hilft dir nun deine Gottesfurcht, deine Religion? "Hälst du noch fest an deiner Frömmigkeit?" fragte spöttisch das Weib den geplagten Hiob. "Laß Gott fahren und stirb." Um solche bösen Tage glücklich zu bestehen und diese finsteren Anfechtungen siegreich zu überwinden, ist es nötig, daß man sich dazu rüstet und bereitet, ehe sie da sind. Oft genug ist das Leben mit einem Kampfe verglichen. Zum Kampf aber sind Waffen nötig, die der Krieger anlegen muß vor der Schlacht. In vortrefflicher Weise schildert der Apostel Paulus in Eph. 6, 10-20, die Waffenrüstung des Christen, die er anlegen muß für böse Tage. Greifen wir die Hauptstücke heraus. Hier ist **guter Rat für böse Tage.**

1. Vor allen Dingen ergreifet den **Schild des Glaubens,** um auszulöschen alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Was der Schild dem Krieger war, das ist der Glaube dem Christen, eine Schutz- und Trutzwaffe in den Kämpfen des Lebens. Wo menschliche Wissenschaft, Kunst und Kraft uns im Stiche lassen, da beweist der Glaube noch seine schützende und bewahrende Macht. Wer nur, wie Christus am Kreuze, noch sprechen kann: **mein Gott,** Gott, du bist mein Gott, der ringt sich auch durch die tiefsten und dunkelsten Leidensstunden wieder zum Licht hindurch. Laßt nur euren Glauben nicht fahren, so möchte man allen seinen kämpfenden und leidenden Mitchristen zurufen, denn was ist ein Streiter ohne Schild in der Schlacht! Und wo man diesen Schild uns entwinden und entreißen will, da heißt es festhalten um jeden Preis und lieber Welt, Geld und Gut fahren lassen, als den Glauben, der doch schließlich der Sieg ist, der die Welt überwindet.

2. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, **welches ist das Wort Gottes.** Die Waffe muß geübt werden in guten Tagen, um erprobt zu werden in den bösen. Wem hätte da nicht schon ein kerniger Bibelspruch mehr Trost und Kraft gegeben, als Menschenwort und Menschentrost. Luther sagt: "Wenn mich der saure böse Geist anficht, dann bete ich einen Psalm, und er hebt sich von dannen." Feindliche Heere werden mit Kanonen und Kartätschen niedergeschmettert; das Heer von Sorgen, Nöten und Sünden, das uns das Leben sauer macht, wird nur durch das Schwert des Geistes, durch das "es stehet geschrieben" in die Flucht getrieben. Eine gute Wehr und Waffe ist Gottes Wort, tausendmal erprobt im Kampfe der Geister.

3. **Und betet stets in allen Anliegen.** Als einst die Schweizer vor einer Schlacht — es war bei Sempach — im Anblick des feindlichen Heeres erst niederknieten und beteten, meinte der Feinde einer, indem er ein Gespött daraus machte, in seiner österreichischen Mundart: "Die zagen Lüt fallend nieder uff de Knie, wellend uns um Gnad bitten." Aber die österreichischen Ritter wurden bald anderer Meinung, als die Schweizer Bauern vom Gebet aufgestanden, auf die Ritter losstürzten, als unter ihren Hellebarden die einen niedersanken, während andere unter der schweren Rüstung erstickten. Die Beter behielten das Feld, die Spötter aber kamen um. Wie der Krieger sein Handwerk, Kämpfen und Fechten, lernen muß, so muß der Christ das seine, Glauben und Beten, lernen, damit er nicht den Mut und Sieg verliere in böser Zeit. — Genug, nicht ohne Kompaß fährt der Schiffer zur See, nicht ohne sein Licht steigt der Bergmann hinab in den dunklen Schacht, nicht ohne Waffen zieht der Streiter in die Schlacht. So gehe auch kein Christ ohne Glauben, ohne Gottes Wort und Gebet in die dunklen Tage seines Lebens, von denen keiner weiß, wie bald sie über ihn kommen können. Mache dich, mein Geist, bereit, wache, fleh' und bete, daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete.

Otto Armknecht

Fragekasten:

P.J. Froese,
Clearbrook, B.C.

Frage: Meine Bibel enthält auch die Apokryphen und ich lese sie auch mitunter. Nun merke ich aber, daß nicht alle Bibeln die Apokryphen enthalten. Auch habe ich gemerkt, daß unsere Prediger ihre Texte nicht aus den Apokryphen wählen. Was ist die Ursache dafür? Wenn wir sie nicht benutzen, warum haben wir die dann in der Bibel?

Antwort: Es ist schon so, daß etliche Bibeln die Apokryphen haben und andere wieder nicht. Die Ursache liegt darin, daß die katholische Kirche sie als inspiriertes Wort Gottes angenommen hat, während die protestantische Kirche sie seiner Zeit ablehnte. Man sah die Apokryphen als eine alte jüdische Literatur an, welche in den 250 Jahren vor Christi, bis hinein in das Zeitalter Christi entstanden ist. Als Literatur sind diese Bücher wohl gut zu lesen, sind aber den Büchern der Bibel nicht gleichzustellen. Man will auch wissen, daß sie geschichtliche wie auch geographische Ungenauigkeiten enthalten.

Aber da ist auch Gutes in diesen Büchern, welches uns ein besseres Verständnis für das Judentum jener Zeit offenbart. Auch finden wir mitunter ergänzendes Material zu den Geschichten des Alten Testaments. So zum Beispiel hätten wir vielleicht nie erfahren, was aus der Bundeslade geworden, nachdem Juda in die babylonische Gefangenschaft mußte. Nun wissen wir, daß Jeremias sie versteckt hat und auch wie das geschehen ist. Eine Expedition hat die Sache untersucht und die Arche wohlverwahrt vorgefunden. Leider konnten sie dieselbe nicht mitnehmen, weil sie sich in einem feindlichen Lande befindet. Man lese bitte 2. Makkabäer 2 nach.

Die Frage ist nun: Warum hat die protestantische Kirche sie abgelehnt? — Einmal, weil sie nicht als inspiriertes Wort Gottes angesehen werden können. Sie zählten auch zu Jesu Zeiten nicht zu den kanonischen Büchern und Jesus, wie auch die Apostel haben sie nie zitiert. Das Alte Testament teilte sich schon in jener Zeit in drei Teile: 1. Die Gesetze und Gebote Gottes; 2. Die prophetischen Aussagen über Gottes Heilsplan der Zukunft; und 3. Der geschichtliche Werdegang von Gottes Heilsplan vom Anfang bis zur Zeit Jesu.

Die jüdischen Schriftsteller wie Philo und Josephus, die sich mehr in der griechischen Sprache beschäftigten, waren mit den Apokryphen wohlbekannt, haben sie aber nie als Buchrollen, die im Tempel als Lehrmaterial vorhanden waren, angesehen. So sagt auch das Westminster Bekenntnis vom Jahre 1643, daß die Apokryphen nicht inspiriert seien und nicht als Gottes Wort angesehen werden können.

Die Reformierte Kirche hat sie auch nicht als Gottes Wort empfohlen.

Ich habe über hundert Bibeln während meiner Dienstzeit als Bote des Evangeliums gekauft, habe aber nie eine Bibel mit den Apokryphen gekauft. Ja ich habe sie zur Hand in einem besonderen Einband, um nachzusehen und mit ihrem Inhalt bekannt zu bleiben. Mein Lehrer in Homiletik wollte nicht haben, daß wir als Studenten eine Jubiläumsbibel zur Hand hätten. Er wollte, das wir die Bibel lesen sollten und nicht die Randbemerkungen der Theologen.

Die Kirchenväter der alten Zeit, die mit der hebräischen Sprache gut bekannt waren, wie Melito von Sardis, Cyrel aus Jerusalem und auch St. Jerome haben über die inspirierten und nicht inspirierten Bücher jener Zeit geschrieben und geben gute Aufklärung darüber. Leider sind ihre Schriften wohl vergriffen. Die Anglikanische Kirche empfielt die Apokryphen als Lesestoff und Belehrung in ethischen Fragen, betont aber, daß sie nicht als dogmatische Leitfäden anzusehen sind.

Vor mehreren Jahren planten wir für unser Erntedankfest und luden auch mitunter auswärtige Redner ein. Als der eingeladene Bruder dann seinen Text aus Sirach las erschrack ich doch etwas. Als ich den Bruder fragte, ob unsere Bibel nicht genug Texte für ein Dankfest hatte, wurde ich inne, daß er nicht damit bekannt war, daß die Apokryphen von uns nicht als Gottes Wort angesehen wurden. Ich ziehe es vor, aus einer Bibel zu predigen, von der ich sagen kann, dies ist Gottes Wort, der ganze Inhalt von Deckel zu Deckel. Ich wünsche nur, daß ich dem nachkommen könnte, was unsere Bibel uns alles zu sagen hat. Gott wolle uns darin helfen.

Der Gemeinde droht gefahr

Herr, der Gemeinde droht Gefahr,
der Feind zerstört die Brücken.
Es ist nicht mehr wie's einstens war,
die Mauer zeigt viel Lücken.
Es scheint dem Teufel zu gelingen,
in's Heer der Heilgen einzudringen.

Schon mancher Pfeiler hat versagt,
will nicht mehr zu den Brüdern halten.
Weil es der Arge hat gewagt,
die Herde Christi zu zerspalten.
Und nur die Treuen es noch sehn,
welch großes Unheil ist geschehn.

Manch liebe Seele wird gequält,
den Weg zum Bruder zu verlassen.
Bis endlich sie den Stand erwählt,
wo man Geschwister lernet hassen.
Man afterredet, heuchelt gern,
und ist doch noch das Volk des Herrn.

Doch in dem hellen Licht wir sehen,
des Herrn Gemeind' auf's neue.
Viel starke Pfeiler doch noch stehen,
und halten Stand in Treue.
Wie sehr auch tobt der Bösewicht
sein Angriff doch zusammenbricht.

O Herr, behühte deine Herde,
laß deinen Segen auf uns fliessen,
daß Einheit wieder wichtig werde,
und Geistesfrüchte sprießen:
Schenk gegenseitiges Vertrauen,
und Einigkeit im Bauen.

Send' der Gemeinde neues Licht,
laß klar das Heil verkünden.
Gib Sündern freie, offne Sicht,
daß sie den Heiland finden.
O Herr vertreib die bösen Feinde,
und baue wieder die Gemeinde.

Gustav Abram

Kampf mit der Krebskrankheit.

von Heidi Koop

Heidi Koop ist Glied der River East MB Gemeinde in Winnipeg. Einige Jahre unterrichtete sie in Volksschulen in North Kildonan. Dann ging sie nach den Staaten zum Studium an den Associated Mennonite Biblical Seminaries. Nach Abschluß ihres Studiums kam sie zurück nach Kanada und unterrichtete an der Elim Bibelschule in Altona.

Danken ist ein köstlich Ding,
danken ist ein selig Dürfen.
Drob kann, wer schon Gnad empfing
Segensfurchen tiefer schürfen.
Nimm dir nur zum Danken Zeit,
danke, weil's den Heiland freut!

Danken ist ein Priveleg
das Gott ehret und uns beuget.
Danken ist der sichre Weg,
drauf der Herr sein Heil uns zeiget.
Er, dem ewig Preis gebührt,
daß er uns zur Heimat führt.

Dank in Freude und in Not!
Wer viel dankt, muß wenig bitten.
Dank aus Liebe, so wird Gott
dich mit Liebe überschütten.
Dank aus Glauben, der es faßt,
daß du schon empfangen hast!

Wenn du nur beim Danken bleibst,
so wird Gott am Segnen bleiben.
Wenn du dies Geheimnis treibst,
wird er Angst und Not vertreiben.
Lautres Danken jagt den Feind,
während dich's mit Gott vereint.

Phil. Suter

In meinem Kampf mit der Krebskrankheit habe ich meinen Gott in einer dreifachen Weise erlebt. Ich erlebte ihn erstens als den Schöpfergott, die Quelle alles Lebens; zweitens, als den Gott in Christus — den Erhalter alles Lebens; und dann auch als Gott den Herrn — unsere einzige Hoffnung in den verschiedenen Lebenskämpfen.

Ich möchte kurz davon schreiben, wie ich diesen vielseitigen Gott erfahren habe. Mein Gebet ist, daß diese Worte zur Aufmunterung dienen würden, mehr Gott zu vertrauen, wenn unser Leben hier auf Erden zerbricht.

Erstens, Gott als Schöpfer — die Quelle des Lebens.

1. Mose 1, 27-28 und 31. "Und Gott schuf den Menschen... zum Bilde Gottes schuf er ihn, und schuf sie ein Mann und ein Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: machet sie (die Erde) euch untertan (V. 28) ...Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut"(V. 31).

Gottes Schöpfung war vollkommen. Geistliche Dürre, geistige Schwäche und körperliche Krankheiten waren alle nicht Teil des Schöpfungsaktes. Aber Gott gab dem Menschen die Freiheit zu entscheiden, und die menschliche Wahl brachte den Fall herbei. Mit diesem Sündenfall kamen Krankeit und Zerbrochenheit ins menschliche Leben hinein. Aber Gott war mit seinem Plan hier noch nicht zu Ende.

Ich bin der Meinung, daß Gott uns nicht nur vollkommen schuf, sondern er legte auch Heilkräfte in uns hinein. Folglich, als ich erkrankte, wußte ich, daß mir diese Kräfte zur Verfügung standen.

Ich mußte eine Entscheidung treffen: Würde ich diese Heilkräfte in Anspruch nehmen, oder nicht? Eigentlich machen ja wir alle solche Entscheidungen für uns. Viel hängt von unseren täglichen Entscheidungen ab, ob wir uns auf dem Wege der Genesung befinden, oder auf dem Wege in entgegengesetzter Richtung. Ich entschloß mich, die von Gott empfangenen Kräfte zu gebrauchen, und mit der Änderung meines Lebensstils erlebte ich konkrete Gesundung trotz meiner Krebskrankheit.

Die Hilfe derer, die Heilungswissenschaften studiert haben, war eine Notwendigkeit. Uns sind die verschiedenen Hilfen und Hilfsquellen in der Medizin bekannt. Und als ich alle Möglichkeiten abwertete, entschloß ich mich für einen Heilungsprozeß, der weniger bekannt ist — Heilung durch natürliche Mittel.

Wofür ich mich öffne, bestimmt mein Wohlergehen. Wenn ich mich geistlich nähre, wachse ich im Glauben. Benutze ich meine geistigen Fähigkeiten, mache ich intellektuelle Fortschritte. Wenn ich die richtigen Speisen esse, und Leibesübungen mache, und auf meine Streßhöhe achte, trägt dieses zu meiner körperlichen Gesundung bei. Dieses wußte ich schon. Es fehlte bei mir, dieses Wissen in die Praxis umzusetzen. Trotzdem mußte ich es mir wiederholt sagen, daß alle menschlichen Anstrengungen am Ende doch nicht ausreichen. Gott ist derjenige, der die Kontrolle hat. Menschliche Schwächen werden uns weiter plagen.

Ich mußte es aber erkennen, daß meine Begrenztheit mich nicht davon abhalten darf, meinen Teil zur Gesundung meines Körpers beizutragen. Die kleinsten Anstrengungen können schon positive Resultate hervorbringen. Dieses ist, was Heilung im allgemeinen ist: die von Gott gegebenen Hilfen und Mittel zu gebrauchen, um körperlichen Zerfall zu verhindern. Und sollten wir von einer Krankheit befallen werden, so hat Gott auch dann uns genügend Kräfte geschenkt. Auch wenn wir nicht die völlige Gesundheit zurückbekommen, auch dann sollen wir noch mit Gottes Hilfe unsern Teil tun, und wir werden dadurch profitieren.

Zweitens, Gott in Christus — als Erhalter des Lebens. Philipper 1, 21. "Denn Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn".

Eigentlich sehe ich völlige Gesund-

heit nicht als den Hauptpunkt, oder die Hauptsache in meinem Leben an, obzwar solche Versuchung immer da ist. Persönlich habe ich nie um völlige Genesung gebetet — zu viele haben geistliche und geistige Niederlagen erlebt, wenn ihre Gebete nicht solche Heilung brachten. Zu leben ist nicht immer das Wichtigste und das Beste. Wäre meine Schwester nach ihrem Pulsadergeschwulst am Leben geblieben, wäre ihr Zustand heute solcher, daß das Leben für sie sinnlos und hoffnungslos wäre. Nach solchen Kämpfen sehnte ich mich nicht. Ich wollte niemandem eine Last werden. So betete ich um Weisheit, auf dem besten Weg meine Krebskrankheit zu bekämpfen. Ich betete um Kraft, um Hilfsquellen wie auch um das nötige Geld, um die Kur zu unternehmen, die ich für die richtige ansah. Ich betete um Personen, die mir geistliche und geistige Stütze sein würden. Ich bat Gott auch, daß ich doch meine im Alter vorgeschrittenen Eltern überleben könnte, weil sie schon ihr anderes einziges Kind durch den Tod abgegeben hatten. Gott hat meine ersten drei Bitten erhört, und als Zulage hat er noch meinen Körper geheilt. Ich vertraue ihm, daß er mir meinen letzten Wunsch, meine Eltern zu überleben, auch noch schenken wird.

Öftmals, während meiner Krankheit war ich der vollen Überzeugung, daß Sterben für mich leichter sein würde. Ich war ja darauf vorbereitet, meinem Schöpfer zu begegnen. Aber, war ich auch vorbereitet, mich neu mit dem Leben auseinanderzusetzen? Zu oft fühlte ich, daß Sterben Gewinn sein würde. Bis heute noch, obzwar ich als geheilt erklärt bin, kämpfe ich noch mit Dingen, die sich durch meinen Kampf zwischen Leben und Tod verstärkt haben. Es scheint so, als ob ich gewisse Dinge klarer sehen kann, zu Zeiten so klar, daß es mir ungemütlich ist. Schmerz verspüre ich jetzt schärfer, und fühle, daß der Lebensstil anderer, und ihre Einstellung oft mein Verhältnis zu ihnen aufs Spiel setzen. Erfahrungen, welche für andere ganz alltägliche Dinge sind, begegnen mir als Dinge von großer Tragweite. Als Folge befinde ich mich oft außerhalb des sozialen Rahmens, und oft kämpfe ich mit dem Gefühl der Einsamkeit, sogar in der Heimatgemeinde. Solche Probleme wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit, welche ich vor meiner Krankheit hatte, verschwanden auch nicht mit dem Erkranken.

Nun, abgesehen davon, wie bekümmert ich war, das Leben neu mit allen Aufgaben zu übernehmen, und abgesehen davon, wie anziehend der Tod für mich war, Gott in seiner Güte hatte es in Seinem Plan, mir längeres Leben zu schenken. Die Frage ist jetzt: "Wie finde ich den Weg zurück ins Leben?" Dazu möchte ich in meinem dritten Punkt sprechen.

Drittens, Gott als Herr, die Hoffnung des Lebens. Psalm 39, 8 "Herr, ... ich hoffe auf dich".

Diese Worte wurden mir von einem Freund gegeben, zur Zeit meiner Krebsdiagnose, und dieses in der Hoffnung, daß mir die Worte helfen würden. Und sie halfen. Aber noch wichtiger ist mir dieser Vers in meinem Kampf mit dem Leben geworden, als in meinem Kampf mit dem Tod. Meine Hoffnung, meine Kraft liegt in meinem Herrn Jesus. Er ist der Weg, auf dem ich wieder zu einem Gleichgewicht in allen meinen Konflikten kommen kann, die durch meine Todestorerfahrung auftauchten. Einige meiner Schwierigkeiten werden trotz meinen Wünschen und Anstrengungen nie gelöst werden, und folglich muß ich es lernen, mit ungelösten Fragen zu leben. Das benötigt viel Gnade.

Ich mag es nie verstehen, wie und warum Gott so handelt. Trotzdem kommt seine Hilfe durch das Gebet, durch Menschenunterstützung und anderen Quellen, in meinem Fall auch durch den natürlichen Heilungsprozeß. Ich bin mir gewiß, daß Gott eine bestimmte Absicht mit mir hat, indem er mir wieder die Gesundheit zurückgegeben hat. Dieses ist für mich ein Hoffnungsstrahl. Ich bin Gott dankbar! Als Antwort auf diese Gabe des Lebens bin ich entschlossen, seine Absicht mit mir zu finden, und sie nach bestem Wissen und können zu erfüllen.

In der Schule des Lebens — wollen lernen Gott in unser Leben Einlaß zu gewähren

Gott durch seinen Heiligen Geist geht den Menschen nach, ruft sie bei Namen und wirbt um ihre Aufmerksamkeit. Er will sie für sich gewinnen, ihre Sünden vergeben und sie dann mit zahllosen Gaben der Gnade erfreuen. Leider fürchtet manch einer sich vor Gott. Er meint Gott will ihn strafen, so läuft er und verschließt sich vor dem Anklopfen Gottes.

Der berühmte Prediger C.H. Spurgeon erzählte einst ein Beispiel davon, wie folgt: Ein Prediger besuchte eines Tages eine arme Witwe. Er hatte von ihrer Not gehört und wollte ihr eine Gabe von der Armenkasse bringen. Er klopft an ihre Tür; keine Antwort. Er klopft noch einmal, lauter, und wartet. Die Witwe ging selten aus; sie muß zu Hause sein aber sie kommt nicht zur Tür. Schließlich geht er nach Hause.

Am Sonntag ist diese Witwe in der Kirche. Der Prediger geht zu ihr und sagt: "Ich war am Mittwoch bei Ihnen aber es kam niemand zur Tür. Waren sie nicht zu Hause?"

"Am Mittwoch? Ja, ich war zu Hause." Dann erinnert sie sich und antwortet etwas beschämt: "Ich hörte das Klopfen aber ich glaubte, es wäre der Eigentümer, der die Miete fordern wollte und ich hatte kein Geld. Es tut mir wirklich leid, Herr Pastor."

Der Pastor gibt ihr dann die Geldgabe und sagt freundlich: "Hier ist die Gabe, die ich ihnen geben wollte; jetzt können sie ihre Miete bezahlen und es wird noch etwas übrig bleiben."

Wie traurig muß doch unser lieber himmlischer Vater sein, wenn wir Ihm mißtrauen, als wolle Er uns Übel tun. Er hat doch nur Gutes im Sinn. Wollen es lernen, auf seinen Ruf achtzugeben und unser Herz aufzuschließen und seine Gaben dankbar entgegenzunehmen. N.B.

Nachrichten

— Vom 16 - 20 November hat die Black Creek MB Gemeinde Vertiefungsversammlungen zusammen mit der Vereinigten Mennoniten Gemeinde an demselben Ort. Das Thema: Der geistliche Kampf.

— Vertiefungsversammlungen finden in der King Road MB Gemeinde vom 9 - 13 November statt. Die Redner sind die Brüder Hans Wall und P. R. Toews.

— Die Fort Garry MB Gemeinde feiert das 25. Jahresfest des Bestehens vom 18 - 20 November. Ehrengäste sind Frida und John Wall.

— Am 5. November, um 2:30 nachmittags hatte der Mennonitische Sprachverein die Jahresversammlung in der Zentral MB Kirche in Winnipeg. Auf dem Programm waren Berichte von der Exekutive, Dias von Dr. Georg Epp aus dem heutigen Südmanitoba und Gerhard Ens erzählte von dem Dorfleben in Südmanitoba.

— Vier Glieder der North Kildonan MB Gemeinde: Noelle Dick, Pam Farney, Daryl Arendt und Wes Penner, gehen auf ein Jahr nach Japan zum Missions-Sprachunterricht.

— Die Missionskollekte am Erntedankfest in der North Kildonan MB Gemeinde betrug $60,628.34

— Am 22. Oktober öffneten Abram und Anna Wiens von der Scott Street MB Gemeinde in St. Catharines die Tür ihres Heims den Gästen, die zur 50. Jahrfeier der Hochzeit gekommen waren. Ein Imbiß wurde verabreicht.

— Durchschnittszahlen von Besuchern in den Gottesdiensten in der Scott Street MB Kirche für September waren: Deutscher Gottesdienst 250, Englischer Gottesdienst 341, Abendversammlungen 338.

— Freiwillige Unterstützer der "Christian Benefit Shops" versammelten sich am 23. September in der "Niagara United Mennonite Church", um das Werk zu unterstützen. Ein Scheck im Wert von $75,000 wurde Gary Snider gegeben, dem Vertreter vom MB Central Committee. Die Totalsumme bis heute wird dadurch auf $882,000 erhöht. Das erste "Shop" fing in 1974 an und das zweite in 1975. Beide "Shops" sind Eigentum vom M.C.C. und werden von Freiwilligen aus 14 Gemeinden der Gegend bedient. Der Zweck dieser Geschäfte ist zwiefach. Leute können gute gebrauchte Kleider günstig kaufen und der Erlös wird für Weltrelief verwandt.

— Am 30. Oktober gedenken Corney und Mary Braun von der Scott Street MB Gemeinde das Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern.

— Auf dem Erntedankfest der Steinbach MB Gemeinde war Gerry Ediger der Gastredner. Bruder Ediger ist Professor am MBB College.

— Frau Justina Wiebe von der Steinbach MB Gemeinde feierte am 2. Oktober ihren 90. Geburtstag. Wir gratulieren.

— Am Erntedankfest in der MB Gemeinde in Boissevain war Bruder Ernest Bergen Gastredner. Am Morgen sprach er über Mose Berufung, und am Abend über die letzten Worte Jesu vor der Himmelfahrt. Die Gemeinde hatte im Juni ein Taufffest und ein weiteres ist für den 20. November geplant. Am 6. November gedent die Gemeinde ihr 60jähriges Bestehen zu feiern.

— Peter Dyck, vielen als "Mr. MCC" bekannt, wird der Hauptredner auf der öffentlichen Sitzung im Rahmen der MCC-Jahresversammlung sein, die am 20. Januar 1989 in Calgary stattfinden wird.

Dyck, der in Akron, Pa. lebt, war

Erich Ratzlaff †

Von Clearbrook, B.C. erreichte uns die Trauernachricht, daß Bruder Erich Ratzlaff heimgegangen ist. Er starb am 18. Oktober, wohl an Herzversagen, und die Begräbnisfeier fand am 21. Oktober von der Clearbrook MB Kirche aus statt.

während des Zweiten Weltkrieges unter dem MCC in England tätig. Unmittelbar nach dem Krieg wurden er und seine Frau Elfrieda nach Holland versetzt, wo sie das MCC-Programm für materielle Hilfe leiteten. Von dort gingen sie nach Deutschland, wo sie Flüchtlingen bei der Auswanderung nach Südamerika und Kanada behilflich waren.

Von 1950-57 war er Pastor der Eden-Mennonitengemeinde in Moundridge, Kansas.

1957 kehrten die Dycks nach Europa zurück, um das MCC-Programm zu leiten. Zehn Jahre später kehrte er in die Vereinigten Staaten zurück, wo er in der MCC-Zentrale in Akron arbeitete, bis er 1982 in den Ruhestand trat.

Die öffentliche Versammlung wird in der Dalhousie Mennonite Brethren Church stattfinden.

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Canada und USA, $18.00; Deutschland 30 DM — zahlbar bei Herrn Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau, Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

— John und Gloria Block sind von ihrer 6monatlichen Studienzeit zurückgekehrt und haben wieder ihre Arbeit in der North Battleford MB Gemeinde in Saskatchewan aufgenommen. Bruder Block war zu seinem Studium zum MB Bibelseminar in Fresno gefahren. Waldo Berg, der während der Abwesenheit von Geschwister Block in der Gemeinde arbeitete, ist nun wieder zurück zum Studium nach Fresno gefahren.

— In der Crestwood MB Gemeinde in Medicine Hat, Alberta, wurden 10 Personen von der Spanischen Gemeinde getauft. Nach dem Tauffest versammelten sich beide Gemeinden, die englische und auch die spanische, und unterhielten das Abendmahl.

— Auf originelle Weise warben zwei Braunschweiger Gemeinden des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) für den christlichen Glauben. Statt die in der Freikirche übliche Form der Erwachsenentaufe im Taufbecken im Gemeindehaus vorzunehmen, erfolgte die Taufe von vier Personen nachmittags in einem öffentlichen Badesee bei Gifhorn. Bei Temperaturen von 30 Grad verfolgten viele Schaulustige die Taufzeremonie der beiden Pastoren Walter Rollko und Jürgen Sandersfeld aus nächster Nähe. Etwa 500 Badegäste klatschten spontan Beifall, als die Täuflinge, zwei Frauen (22 und 23 Jahre alt) und zwei Männer (36 und 58 Jahre), durch Untertauchen getauft wurden. Ein Mitglied der Gemeinde Braunschweig-Stadt, der Direktor bei der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig, Prof. Werner Gitt, erklärte den Zuschauern, daß diese Form der Taufe der in der Bibel geschilderten Taufpraxis entspreche: "Die ersten Christen wurden bei ihrer Taufe nachweislich ganz untergetaucht". Wie damals würden auch heute in Baptistengemeinden nur Menschen getauft, "wenn sie sich selbst zu Christus bekennen".

(Idea)

— Mitglieder der Steinbacher Mennonitengemeinde versammelten sich hier am 2. Oktober an der Townline Road zu einer Spatenstichfeier für eine neue Kirche, die $2.2 Million kosten soll. Der Bau des 39.000 Quadratfußgroßen Gebäudes hat schon begonnen. Die Gemeinde baute ihre erste Kirche im Jahre 1941, und in 1951 und 1974 wurden weitere Bauprojekte durchgeführt. Die Christian Fellowship Church (früher die Bergthaler Kirche) hat die alte Kirche an der Hannover Straße gekauft.

(Mennonitische Post)

— Am 18. September öffnete das Winkler Bibel Institut zum 64. Mal die Türen für lernlustige Studenten. Der Leiter, Eldon De Fehr, stellte das Arbeitspersonal vor und Paul Kroeker, Dekan, sprach über Matthäus 16, 13-28: Gott braucht Arbeiter, die rein, demütig und geübt sind.

Vollzeitig sind 76 Studenten eingeschrieben, und sechs sind teilzeitig. Das Institut wird von der MB Konferenz in Manitoba unterhalten, aber unter den Studenten sind sieben Denominationen vertreten.

(William Schroeder im MB Herald)

— Im Bibel College sind 213 Studenten eingeschrieben, 103 sind neu, 110 seit vorigem Jahr. 88 sind vollzeitig, 132 teilzeitig. Manitoba und Ontario sind am stärksten vertreten. Studenten kommen von fern: Deutschland, Brasilien, und Hong Kong und zum ersten Mal ist Australien auch da. 14 Gemeinderichtungen sind vertreten, die meisten von der MB, 117.

(Esther Wiens, MB Herald)

— Die Hochschule (MBCI) hat eine Schülerzahl von 466. Dave Teigrob ist der neue Prinzipal. Ted Fransen und Art Huebert sind Vize-Prinzipals. Neue Lehrer: Geoffrey Champion (Wissenschaft), Mary Friesen (Deutsch), Helen Goertzen (Bibliothek), Sylvia Martens (Bibliothek), Darlene Loewen (Französisch und Geschichte), Willa Reddig (Französisch).

— Das Mennonite Educational Institut in Clearbrook, B.C., hat 647 Studenten eingeschrieben. 62 Prozent der Studenten kommen von Gemeinden, die außerhalb der Schulgesellschaft sind. (MEI wird von einer Anzahl Gemeinden unterhalten.) 41 Prozent der Studenten sind nicht-mennonitisch. Neue Lehrer: Darlene Naylor (Sport und Bibelgeschichte), Gail Harder (Zeichnen und Haushaltung), Vize-Prinzipal ist Bob Boughton (Bibelstudium und Englische Literatur).

Shayne Rempel †

— Der Präsident der Studentenschaft vom Columbia Bible College, Shayn Rempel, 21, von Saskatoon wurde in einem Motorradunfall tödlich verletzt. Mit einem Freund war er auf Vancouver Island zwecks Camping. Er stieß mit einem Kraftwagen zusammen nahe bei Port Alberni.

Shayne war auf manchen Gebieten tätig in dem College. Das Begräbnis war am 13. Oktober in der Nutana Park Mennoniten Kirche in Saskatoon. Eine Gedenkfeier fand auch im College, 1:30 am 14. Oktober statt.

Walter Unger, Präsident CBC

Am 17. September wurde der neue Sendeturm der Radiostation "La Voz del Chaco Paraguayo - ZP-30" in Betrieb gesetzt. Der neue Turm wurde zu einer Notwendigkeit, nachdem der alte am 28. Juni von einem Flugzeug niedergerissen wurde. Hans Balzer ist der Leiter der Radiostation.

Suchanzeige

Isaak Isaak Esau sucht seine Cousins Peter Peter Esau, Isaak Jakob Esau und Johann Esau, die irgendwo in Canada wohnen. Wer Auskunft geben kann, der schreibe an:

Abram Fast
52 Ernest St.,
St. Catharines, Ontario
L2N 6A7

* * * *

Suchanzeige

Gesucht wird Lena Hübert von ihrer Schwester Maria Hübert.Die Eltern waren Johann Hübert, geboren in Cherson 1890 und Maria Hübert (geb. Berg), geboren in der Krim, Tamerbulat, 1890. 1938 wurde der Vater verbannt und starb 1947. Die Mutter starb 1942. Der Bruder Jakob Hübert starb 1942 in einem Arbeitslager. Ich, Maria Hübert, Lenas Schwester, wurde 1942 ins Arbeitslager geschickt. Damals war Lena 11 Jahre alt. Sie blieb allein mit der Schwägerin zurück. Dann fuhr die Schwägerin nach Sibirien und nahm Lena mit zu ihrem Onkel Franz. Vom Onkel wurde sie zu ihrer Tante Katharina Klassen (geb. Hübert) gebracht. Hier war sie bis zum März 1944 und ist dann spurlos verschwunden.

Hinten stehen Jakob Hübert und ich Maria Hübert.
Vorne, Lena Hübert, geb. 1931

Wenn jemand eine Auskunft über Lena Hübert erteilen kann, so wird gebeten sich an folgende Adresse zu wenden: Maria Hübert,
Birkenstraße 34,
D-4937 Lage-Lippe,
BRD
West Germany

Nachrichten aus der Filadelfia MB Gemeinde, Paraguay

Vertiefungsversammlungen

Dazu hatte die KfK von Fernheim Prediger Artur Friesen aus Brasilien eingeladen. Im Segen hat er in Filadelfia an sechs Abenden das klare Wort Gottes vor vielen zuhörern verkündigt. Viele Gläubige wurden neu belebt, andere konnten einen Neuanfang machen. Alle wurden wir ermutigt, treue Zeugen unsers Herrn zu sein und zu bleiben.

Teilung der Filadelfia MB Gemeinde

Jetzt ist es soweit, unsere Filadelfia MB Gemeinde, die nahezu 700 Glieder hat, will sich teilen. So entschied die Stimmenmehrheit, nachdem viel darüber verhandelt und gebetet wurde.

Ein geeigneter Bauplatz am Ostende Filadelfias wurde für die zu erbauende Kirche ausgesucht. Zuerst soll ein Gebäude für einen Eßsaal errichtet werden, dann erst will man an die Teilung gehen. Daran denkt die ganze Gemeinde mit Bangen; doch wir hoffen, daß alles in Liebe und Einigkeit geschehen könnte.

Frauentag mit Marlene Enns

Marlene Enns, Tochter von Albert und Anni Enns, Asuncion, ist unsre Missionarin. Sie unterrichtet an drei Tagen der Woche im Bibelinstitut von Asunsion, und drei Tage arbeitet sie in spanischsprechenden Gemeinden. Marlene Enns wurde nun von unserm Schwesternverein zu einem Frauentag eingeladen. Ihr Thema:
Die Rolle der Frau in der Gemeinde" kam bei den Schwestern gut an. Das zeigte die rege Besprechung, die nach dem Vortrag folgte.

Das Geldopfer ging für Marlenes Arbeit in Asuncion. Mit einem gemeinsamen Kaffee schloß der Nachmittag.

Möge Gott Marlene auch ferner in ihrer Arbeit segnen.

Tauffest

Am 4. September feierten wir dies Freudenfest. Neun junge Geschwister, sieben Schwestern und zwei Brüder, wurden auf ihren Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Wir sind dankbar, wenn junge Menschen den Weg mit Jesus Christus gehen wollen. Nachdem unser Gemeindeleiter Erich Giesbrecht die Geschwister in die Gemeinde aufgenommen hatte, wurde das heilige Abendmahl unterhalten.

Unsere Kranken

Manche unsrer Geschwister haben schwer zu leiden. Frau Helene Warkentin wird schon längere Zeit in unserm Krankenhaus gepflegt.

Bruder A. Giesbrecht, Vater unsres Gemeindeleiters, wurde ein Bein oberhalb des Kniees amputiert. Die Wunde am Bein, an der er schon jahrelang litt, wollte nicht mehr heilen. So sahen unsre Ärzte eine Amputation als einzigen Ausweg an.

Bruder Giesbrecht wird schon jahrelang in unserm Pflegeheim versorgt.

Frau Maria Petes verlor ihren Mann durch einen schnellen Tod. Auf seinem Arbeitsplatz erlag er einem Herzschlag.

Bruder Jakob Peters 67 wurde unter reger Anteilnahme zu Grabe getragen. Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.

Gertrud Kliewer, Korr.

Erntedank

Herr Gott, Du hast uns hoch erfreut in dem, was Du gegeben;
Du hast uns wunderbar erneut und läßt uns fröhlich leben.

Du reicher Schöpfer aller Ding erquickst uns stets aufs neue.
Wir aber sind viel zu gering der großen Güt und Treue.

In Demut danken wir Dir, Gott, für alle Deine Gaben
und bitten, wollst mit täglich Brot uns auch noch ferner laben.

Arno Pötzsch

Editorielles—

Ich bin der rechte Weinstock. Johannes 15, 1

In diesen Tagen hat der Staat Israel sehr begeistert sein vierzigjähriges Bestehen gefeiert. Der Staat wurde im Jahre 1948 gegründet, eigentlich erkauft. Die Gründung des Staates war der Gipfelpunkt jahrzehntelanger Bestrebungen jüdisch-politischer Organisationen, hauptsächlich des Zionismus, der auf Grund der Geschichten des Alten Testamentes Anspruch auf Palästina machte. Obzwar der Zionismus eine rein politische Bewegung ist, so geben doch recht viele Christen diesem Anspruch auf das Land der Väter recht und freuen sich über die Errichtung des Staates Israel als sei's eine Erneuerung Israels des Alten Testamentes. Wer heute aber auf die Unruhen achtet, die fast täglich im Fernsehen gezeigt werden, der muß doch schließlich in Zweifel kommen, ob dieses Vorgehen in Palästina wirklich eine Fortsetzung der Geschichte des Alten Testamentes ist.

In der Heiligen Schrift und auch in den Annalen der Weltgeschichte hat das jüdische Volk stets ein Doppelstreben gezeigt. Es hat einen politischen Kampf geführt und auch einen religiösen. Selbst Abraham der Vater Israels, war zu Zeiten in politischen Verhandlungen verwickelt. Man lese zum Beispiel die Einzelheiten des Bundes zwischen Abimelech und Abraham in 1. Mose 21, 22-32. Diese zwei Linien des Bestrebens zeigen sich klar in der Geschichte der Juden und nur zu oft war das Politische wichtiger als das Religiöse.

Es gab eine Zeit in der Geschichte der westlichen Welt, da waren die Juden in vielen Ländern unerwünscht und sie mußten sich als Minderberechtigte in der Gesellschaft zufrieden geben. Seit der Französischen Revolution aber, als die Ausnahmegesetze gegen die Juden aufgehoben wurden, hat sich dieses geändert und eine rasche Entwicklung des jüdischen Einflusses in Politik und Presse und Hochfinanz zeigte sich. Dann in 1897 wurde der Zionismus geboren und der erste Zionistenkongreß trat in Basel zusammen. Ein planmäßiges Streben nach der Rückkehr des jüdischen Volkes in das Land der Väter wurde jetzt in Bewegung gesetzt. In 1917 kam die Balfour-Erklärung zustande. Der britische Außenminister Balfour versprach den Juden eine nationale Heimstätte in Palästina unter der Oberhoheit des Britischen Reiches. Anführer in dieser Bewegung war Chaim Weizmann, ein jüdischer Wissenschaftler, der England im Kampfe gegen Deutschland enorme Hilfe geleistet hatte. England lohnte ihm mit der Einwilligung, Palästina als selbständigen Staat der Juden zu erklären. Am 14. Mai 1948 wurde dann Palästina als selbständiger Staat den Juden zugeschrieben. Es war ein politischer Sieg für die Juden. Viele Christen sehen in diesem allem die Hand Gottes in der Erfüllung der vielen alttestamentlichen Weissagungen.

* * * *

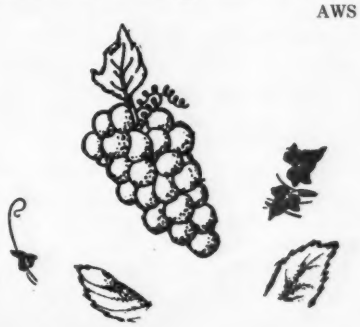
Neulich hörte ich einen englischen Prediger über die neuen Entwicklungen Israel betreffend sprechen. Er lehnte ganz energisch die Deutung ab, daß es sich um die Errichtung eines neuen Israels handele. Als Hauptargument wandte er das Wort Jesu an: "Ich bin der **rechte** Weinstock". Er führte dann weiter aus, wie im Alten Testamente oft das Bild von dem Weinstock auf Israel angewandt wird. In Psalm 80, 9 spricht David von einem Weinstock, den der Herr aus Ägypten geholt hat. Es heißt dort wörtlich: "Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt und hast vertrieben die Heiden und denselben gepflanzt. Du hast vor ihm die Bahn gemacht und hast ihn lassen einwurzeln, daß er das Land erfüllt hat".

Wer mit der Geschichte der Kinder Israel bekannt ist, erkennt gleich, daß der Herr hier von Israel spricht. In der späteren Geschichte Israels klagt der Herr immer wieder durch die Propheten, daß der Weinstock mißraten ist und nur Herlinge bringt (Jesaja 5, 1-7). "Was soll man doch mehr tun an meinem Weinberge, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn Herlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? So klagen auch andere Propheten (Jeremia 2, 21; Esekiel 15, 2-8; Hosea 10, 1). Eingedenk dieser Tatsache, sagt der Herr Jesus nun: (Israel hat versagt) "Ich bin der **rechte** Weinstock". Damit sagte er eigentlich auch: "Ich bin das **wahre** Israel". Was Israel sein sollte, das ist der Herr Jesus nun geworden — ohne jegliche politische Handlung.

Für viele der Christen in den ersten Gemeinden war dieses von großer Bedeutung. Sie waren nicht Juden nach dem Fleisch, aber in Jesum gehörten sie nun auch zum neuen Volke Israel — zum **rechten** Weinstock. Und als der Herr Jesus dann von ihnen genommen wurde, blieben sie doch alle Glieder Israels indem sie in Jesum zum **rechten** Israel gehörten. Später als das Evangelium den Heiden gepredigt wurde, wurden auch Menschen aus den Römern und Griechen und anderen Nationen zum Glauben gebracht als Bürger des neuen Israel in Jesum. Sie gehörten alle zu dem **rechten** Weinstock — zum **rechten** Israel.

Und unter den Gliedern des neuen Israel muß fortdauernde Reinigung stattfinden. Im Laufe der Zeit kann sich totes Holz am Weinstock ansammeln. Der Weingärtner braucht Messer und Säge im allgemeinen zur Reinigung. Auch in der Gemeinde kann sich totes Holz zeigen — Politik, Philosophie und anderes mehr. Das Wort, das Jesus redete, ist das Werkzeug, das die Gemeinde von totem Wesen reinigt und rein hält.

AWS



Aus den Gemeinden

Arnold, B. C.

Der Sommer ist vorüber, Ausflüge und Ferien sind Vergangenheit. Die Schulen sind wieder im Gange und der Herbst ist hier.

Der Höhepunkt in Arnold in diesem Sommer war das 45. Jahresjubiläum der Arnold Gemeinde, welches den 2. und 3. Juli stattfand.

Herb Ratzlaff eröffnete die Feier um 10 Uhr morgens. Es war dunkel und regnete etwas ein paar mal, so das die Männer schnell Plastic Zelten herrichteten über die sechs Autos die von den vierziger Jahren so blitz und blank dastanden.

Als um ein Uhr das Mittag vertig war, kam die Sonne schön und warm heraus. Bruder Nick Dyck dankte für das Essen.

Dann wurde noch geplaudert und alte Bekanntschaften erneuert bis 5 Uhr. Abends um 7 versammelten wir uns wieder in dem M. E. I. Auditorium. Sam Penner, ehemahliger Chorleiter, hatte einen Massenchor zusammengestellt, und er sang vortrefflich. Wir sangen auch gemeinsam noch alte Lieder, deutsch auch englisch.

Etliche Pastoren, die uns gedient haben, gaben kurze Erfahrungen, wie Harry Loewen und Wilf Richert und andre. Herb Ratzlaff las einen Brief von Bruder Sylvester Dirks, der gerade in Südamerika ihre ehemaligen Missions Stätten besuchte. Bruder Rudy Boschman hatte eine kurze Ansprache. Zuletzt wurde vom Chor das sehr beliebte Lied "Der Friedensfürst" gesungen. Es war schon spät, aber es wurde eine Pause von Fünfzehn Minuten gemacht. Dann wurden noch Bilder gezeigt.

Am Sonntag versammelten wir uns im Gottes Haus in Arnold und es war voll. Sam Penner hatte wieder einen Freiwilligen Chor zusammengestellt. Pastor Irwin Penner machte die Einleitung und begrüßte die Gäste. Es wurde Gelegenheit gegeben Erfahrungen mitzuteilen. Gewesener Prediger P. C. Penner hielt dann die Festansprache. Es war eine schöne Zeit.

Grüßend, H. D. Korr.

Eröffnung beim CBC in Clearbrook, B.C.

President des Columbia Bible College und der Vorsitzende der Behörde George Groening bei der Eröffnung.

Columbia Hall, die neue CBC Studenten-Residenz, ist nun schon ganz voll für das Herbst-Semester, 181 vollzeitige und 73 teilzeitige Studenten sind eingeschrieben worden.

Freiwilliger Chor der Arnold MBG unter der Leitung von Sam Penner.

Kitchener, Ontario

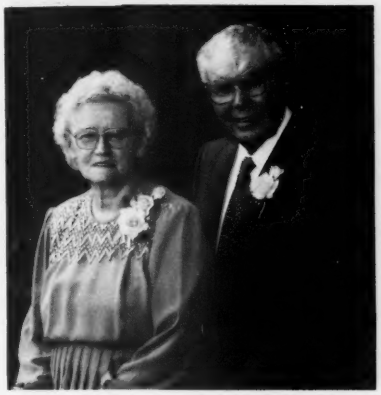
In 2. Könige 21 lesen wir: "daß sie es geben den Werkmeistern und die bestellt sind, daß sie bessern was baufällig ist am Hause des Herrn". Dieses Schriftwort betrifft auch unsere Trustees, die mit Hilfe von Freiwilligen die Kirche von außen neu gestrichen haben, auch der Hof ist zweimal mit Teer gedeckt. Alles sieht so frisch und sauber. Vielen Dank für diese große Arbeit, sie kann nicht hochgenug geschätzt werden.

Den 3. Juli sprach Bruder J. J. Toews zu uns im deutschen und englischen Gottesdienst. Er zeigte uns, was wir wegwerfen sollen: unsere Sorgen auf Jesus werfen; aber auch, was wir nicht wegwerfen sollen: unser Vertrauen, welches eine große Belohnung hat. Es war gut unsern gewesenen Leiter einmal wieder zu hören. Bruder Toews wird eine Woche lang auf Camp Crossroad dienen, leider konnte Schwester Toews nicht dabei sein.

Unser "Celebration" Chor war mit dem Dirigenten J. Willms und Frau Rita nach Winkler, Manitoba zum 100jährigem Jubiläumsfest gefahren, im ganzen wohl 35 Sänger. Auch Pastor Wall und Frau Frieda waren dabei, so auch Geschwister Ed Boldts, Ron Mathies und Jakob Kutz. Sie haben uns später einen ausführlichen Bericht von der Konferenz gegeben.

Unterdessen hatte unsere Gemeinde die Sommerbibelschule zwei Wochen lang. 253 Kinder wurden registriert und diese legten $394,00 zusammen, das Geld war für den Sudan bestimmt. Mehr als 50 Lehrer unterrichteten, dazu die Autofahrer, die das Telephon bedienten und nicht zuletzt die in der Küche, die Erfrischungen vorbereiteten, denn daß die Liebe auch durch den Magen geht, kann man verstehen.

Vom 18. - 25. Juli hatten wir "Youth Mission 100" in unserer Gemeinde. Es waren 11 junge Geschwister von unserer Kanadischen Konferenz ausgesandt, die Altenheime, Krankenhäuser und Gefängnisse besuchten und von der Liebe Gottes zeugten. Besonders eindrucksvoll war die Pantomime "Hände". Wie können Hände stoßen, schlagen, ja den Herrn Jesus ans Kreuz nageln, aber wie können sie auch tragen, lieben und helfen. Möchten unsere Hände doch Segenshände sein! Im Juli hatten wir auch zwei Hochzeiten: Karen Willms mit Craig Ten Brinke und Barbara Klassen mit Dale Gingerich; sowie zwei Verlobungen: Jennifer Louise Hübner mit Kenneth Craig Collins und Lory Kroh mit Philip Enns. Nach dem heißen, trockenen Juli schenkte der Herr endlich den langerbetenen Regen.



Geschwister Jakob Klassen

C. J. Rempels, Eastwood Community

Den 6. August feierten Geschwister Jakob Klassen ihre goldene Hochzeit. Die Kinder hatten ein schönes Programm für die Eltern bereitet, mit Gesang und Instrumenten wurde die Gnade und Treue Gottes zum Ausdruck gebracht, auch Anerkennung den Eltern gegenüber.

An diesem Tag kamen auch Schwester Katharina Edigers Kinder aus Rußland zu Besuch. Sie wurden am Sonntag von Pastor Wall herzlich willkommen geheißen. Eine Woche später fand ein Dankfest für dieses große Geschenk in unserem Auditorium statt. Ungefähr 80 Personen waren dazu eingeladen, darunter Verwandte von den USA und gewesene Schüler aus Schönsee, die jetzt in St. Catharines und Leamington wohnen. Von lieben Freunden wurde ein reichliches Mittag serviert, anschließend ein Dankgottesdienst.

Und wie es so im Leben ist, wechseln Freude und Leid im Leben immer ab. Den 22. August wurde unsere älteste Schwester Gertrude Reimer zu Grabe getragen. Sie hatte das Alter von 103 Jahren erreicht.

Der Monat August fing mit Gold an und endete mit Gold. Jetzt waren es C. J. Rempels von Eastwood Community. Unter den geladenen Gästen waren John Reimer M.P. und David Cook M.P.P. Auch Geschwister Wm. Schmidt, unser gewesener Pastor.

Aber die Krone von allen Festen war das Diamanten-Jubiläum von Jakob und Sara Kutz, den 4. September. Ein schöner Blumenstrauß schmückte die Kirche und es war eine große Freude für die Kinder und die Gemeinde, Geschwister Kutz im Gotteshause zu begrüßen.

Auf dem Gemeindepicknick den 11. September waren Geschwister John Froese unsere Gäste. Bruder Froese war der Gastredner. Dieses Mal hatten wir Sonnenschein.

Den letzten Sonntag im September im Abendgottesdienst gaben die Pioneer Girls unter der Leitung von Barb Penner, und die Christian Brigade Boys unter der Leitung von Mike Brydges ein Programm.

Danach feierte die Gemeinde Pastor und Frieda Walls 35. Ehejubiläum mit Kaffee und Gebäck im Auditorium. Es war eine gelungene Überraschung! Ihre Kinder hatten einen schönen Blumenstrauß in die Kirche gestellt. Wir als Gemeinde freuen uns Geschwister Wall auf diese Weise unsern Dank für die treue Arbeit auszudrücken.

S. I., Korr.

Ein Dankfest

für die Führungen Gottes in unserem Leben

Dieses Fest wurde am 24. und 25. September 1988 von den Mennonitischen Einwanderern der 1920ger Jahre, und weiter bis in die Gegenwart, veranstaltet. Es fand in den Räumlichkeiten des Eden Christian College, Virgil, Ontario, statt.

Was die drei Hauptredner, und auch die Andachtsleiter sagten, was die Versammelten und der Chor sangen, lief alles auf das Thema zu: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat". Es wurde immer wieder betont: In Gemeinschaft zu loben und zu danken, die Wundertaten Gottes unseren Nachkommen zu erzählen, und für unsere Regierung und unser Land zu beten. An der Wand hinter dem Chor waren die schöngezeichneten Sprüche angebracht: "Groß ist deine Treue, o Herr!" Klagelieder 3, 23 und "Gedenke der vorigen Zeiten", 5. Mose 32, 7.

Am Sonnabend, des Abends, hörten und sahen wir einen Bildvortrag von John Redekop, Waterloo. Er hat schon drei Reisen nach Rußland gemacht, und zeigte uns eine Auswahl von Dias, die er von diesen Reisen hatte, meistens Bilder von Kirchen und Versammlungshäusern, von Predigern und Gemeindearbeitern, auch von Chören, Jugendlichen und Kindern. Da das Gesetz vor einigen Jahren aufgehoben worden ist, daß Kindern den Besuch von Gottesdiensten verbot, sah man überall viele Kinder. Wie dankbar müssen wir doch sein, daß sich die Verhältnisse in Rußland auch in religiöser Hinsicht schon so gebessert haben!

Unterbrochen wurde der Vortrag mehrere Male von Lobliedern, die ein Jugendchor sang, begleitet von Musikinstrumenten und dirigiert von Bert Warkentin. Auch las Frau Redekop zwischendurch Schriftstellen vor, die Gottes Führung und Errettung aus Not und Leiden betonten.

Als zweiter Redner trat Jake Epp, der Gesundheitsminister unseres Landes, auf. Er behandelte das Thema des Dankes mehr von der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Seite und betonte, daß wir schon aus Dankbarkeit dem Lande dienen müssten, das uns Frieden, Freiheit und Sicherheit gewährt, und bis auf den heutigen Tag offene Türen für Flüchtlinge hat. Er erwähnte auch den Bibelspruch, der an eine Wand im Parlamentsgebäude eingemeisselt ist: "Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden", Weisheit Salomos 1, 1 und betonte, wie dankbar wir doch sein könnten, daß wir in einem Lande wohnen, das nach diesem Gebot zu handeln versucht.

Am Sonntag Nachmittag hörten wir Peter Dyck, Akron, Pa. Er ist ja weit und breit durch seine großen Rednergaben bekannt; auch versteht er es, in seine Ansprachen Beispiele aus dem Leben einzuflechten, und viel Geschichten aus seiner Arbeit mit den Flüchtlingen zu erzählen. Er behandelte das Thema des Dankes in drei Punkten: Entwurzeln, Wurzelschlagen und Gott Treue versprechen und halten. Das Entwurzeln ist immer schwer für Erwachsene und reifere Menschen: eine Entscheidung treffen, das schwer erworbene Eigentum meistenteils dahinten lassen, in ein fremdes Land mit fremden Gebräuchen und Sitten ziehen, und die Zeichen der Zeit richtig lesen. Im Jahre 1872 kamen die letzten mennonitischen Einwanderer nach Rußland und dachten es sei so Gottes Wille. Aber schon zwei Jahre später, 1874, ging eine große Gruppe nach USA und Kanada, und sahen das auch als Gottes Wille an. Sie handelten alle nach dem Spruch: "Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn". Einwandern oder auswandern, gehen oder bleiben, wenn wir es nur als den Willen Gottes erkennen.

Nun haben wir wieder Wurzeln geschlagen, sehr tief Wurzeln geschlagen. Wir haben die fremde Sprache erlernt, wir sind wohlhabend geworden, wir haben so viel Hochgebildete unter uns, wie nie zuvor, und — wir gehen vielfach und immer mehr mit der Welt mit. Haben wir Gott die Treue und die Gelübde gehalten, die wir ihm versprachen, als unsere alte Welt um uns zusammenbrach? Tun wir genug für die Hungernden und Obdachlosen? Zwanzig Millionen Menschen werden im Jahre 1988

Langjährige MCC Arbeiter Peter und Elfrieda Dyck, Akron, Penn.

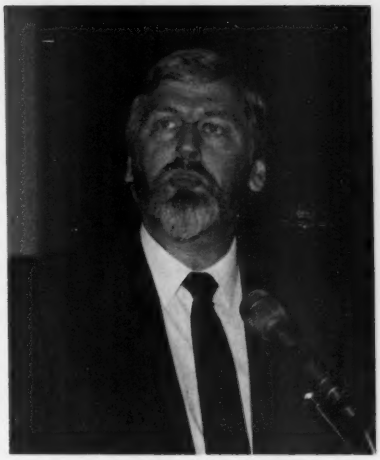
des Hungers sterben. Leben wir so, wie wir wünschen werden gelebt zu haben, wenn wir auf unserem Sterbebette liegen?

Auf die dringenden Bitten, doch unsere Leidenswege und Lebenserfahrungen wörtlich oder schriftlich unseren Kindern zu hinterlassen, knüpfte er sehr ernste Mahnungen für uns alle an, die wohl vielen Anwesenden nicht angenehm waren. Er sagte, wenn wir unseren Kindern von Rußland erzählen, dann sollten wir es nicht auf eine falsche Art und Weise tun, und nicht die Russen und alles, was russisch ist, als schlecht und minderwertig hinstellen. Wir sollten ihnen von der hohen Kunst der Dichter und Schriftsteller, so wie Tolstoy und Dostoyewski, erzählen, von der Kunst der Maler und Bildhauer, von dem Wohllaut der russischen Sprache, und vor allem von ihrer Geschichte. Über 1000 Jahre ist das russische Volk von der Aristokratie und der Geistlichkeit unterdrückt und in Unfreiheit und Unwissenheit gehalten worden. Wir litten unter der Revolution, aber das russische Volk hat jetzt ein besseres Leben, sie haben Bildung und eine gute medizinische Fürsorge, die unserer Gesundheitsfürsorge in Kanada als Beispiel gedient hat, und sie haben Arbeit. Erzählt euren Kindern die russische Geschichte mit Verständnis und Liebe und sät nicht Samen, dessen Früchte Haß und Krieg werden könnten!

Für seine zweite Rede am Sonntag Nachmitag brauchte John Redekop den Text aus Josua 20 wo von den Denksteinen für den wunderbaren Durchgang durch den Jordan die Rede ist. Wir müssen unseren Kindern auch solche Denksteine der Erinnerung aufrichten, sagte er. Dann werden sie Fragen stellen und wir können es ihnen sagen, was Gott Großes an uns getan hat, und ihm dafür danken. Denn ihm Dank sagen, ist sein Gebot. Danken erfreut ihn, es ist eine Art der Anbetung, und es gereicht ihm zum Ruhm. Er will es haben, daß man seiner und seiner Taten in alle Ewigkeit gedenkt. Schenke ein Heft oder ein Buch mit deinen Erinnerungen, und wie Gott dich geführt hat, deinen Kindern zu Weihnachten. Andere Geschenke werden verbraucht und vergessen. Was du mit Dank an Gott aufgeschrieben hast, wird bleiben und an andere weitergegeben werden.

Am Abend zeigte Peter Dyck uns den Film "Berlin Exodus". In lebendiger Weise schilderte er uns die letzten Tage der Flüchtlinge im zertrümmerten Berlin: Wie sie zusammengesucht und in den amerikanischen Sektor gebracht wurden, wie sie auf fast abenteuerliche Weise vom russischen Militär die Erlaubnis bekamen mit dem Zug in den Westen zu fahren, und wie sie an einem bitterkalten Tage Bremerhaven erreichten und eingeschifft wurden. Er erzählte von den Erlebnissen auf der langen Seereise, Menschen starben, Kinder wurden geboren. Schließlich erreichten sie Argentinien, nur um noch monatelang in Zelten zu wohnen, denn in Paraguay war eine Revolution ausgebrochen. Aber auch diese Zeit ging vorüber. Sie erreichten Paraguay und begannen sich ein neues Heim aufzubauen. Wie war es doch so schwer! So viele Frauen und Kinder, und so wenig starke Männer! Aber der Herr half immer wieder, sie wohnten in Ruhe und Frieden und Sicherheit, und kamen schließlich auch zu einem gewissen Wohlstand. — Viele der Anwesenden hatten ja all dies miterlebt, und manch ein Auge wurde feucht, und die Herzen waren tief gerührt und voll Dankbarkeit für Gottes Hilfe und Beistand.

Ehe ich diesen Bericht abschließe, muß ich auch noch den Gesang erwähnen. Nicht nur die große Versammlung der Feiernden sang mit vollen Stimmen und von Dankbarkeit erfüllt die deutschen und englischen Loblieder, auch der Massenchor, geleitet von John Rempel, leistete Hervorragendes. Wir hörten die einfachen innigen Weisen, wie "Wehrlos und verlassen", "Wie süß tönt Sabbatglockenklang" und "Jesu, geh voran", aber auch schwerere Werke, fast alle begleitet mit Musik: Joan Penner — Flöte, Erika Janzen — Violine, Kathy Rempel — Klavier. Diese drei jungen Frauen, auch die Solosängerin Rita Epp mit



Ron Mathies, MCC Ontario, Leiter des Abendprogramms.

dem Liede "Wirf Sorgen und Schmerz", und der ganze große Chor, haben unser Gemüt tief bewegt.

Ein Dankeschön gebührt auch dem Komitee, das viel Zeit und Mühe an die Gestaltung dieses Festes gewandt hat, den Platzanweisern drinnen und draußen auf dem Parkplatz der Schule und des nahegelegenen Orchard Park MB Versammlungshauses, und den Frauen, die so freundlich in der Vesperpause Kaffee und Tee zu dem mitgebrachten Imbiß servierten.

Der Vorschlag, um fünf Jahre ein ähnliches Dankfest zu feiern, wurde mit allgemeiner Zustimmung angenommen.

"Und saget Dank allezeit für alles, Gott dem Vater, in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi", Eph. 5, 20.

Im Auftrage, Katharina Janzen
Niagara-on-the-Lake.

Lasten

Sind es auch nur kleine Lasten,
Die hier Deine Schulter trägt.
Freue Dich, der Hohepriester
Hat sie selbst Dir auferlegt.

Denn Er wußte, was hier Deine
Dienstbereite Seele kann,
Und es freut Ihn, wenn das Kleinste
Man zu Seinem Ruhm getan! —

Jakob Kröker

Die Kubaner Ansiedlung

(9. Folge)

Und schon nach wenigen Tagen war ein aus dreizehn Fuhrwerken bestehender Wagenzug auf dem Wege nach der weiten Kosakenstanzia Newinomysk.

Peter Giesbrecht, ein Teilnehmer dieses "Kubaner Feldzugs", erzählt darüber:

In Newinomysk wurden wir mit Pferd und Wagen in Frachtwagons verladen und nach dem 300 Werst entfernten Wladikawkas, einer größeren Stadt im Vorderkaukasus, verbracht. Dort wurden wir ausgeladen, wir nahmen unsere Fracht auf, die aus Hafer und Gerste bestand, und los ging es in die Berge. Unser Bestimmungsort war die an der Südseite des Gebirges gelegene Stadt Tiflis, eine Strecke von 200 Werst. Wir folgten der sogenannten Grusinischen Heerstraße (wojennogrusinskaja doroga), die in vielen Windungen das hohe Gebirge überquert, aber in guter Verfassung war. Eine Woche waren wir unterwegs. In Tiflis, einige Werst von der Stadt, war der Sammelpunkt des Trainaufgebots. Hier wurden wir dem 167. Transport angegliedert, der aus 160 Fuhrwerken bestand. Vier Tage verblieben wir hier, dann hatte unser Transportführer, ein Leutnant, alle Papiere beisammen, und die endlose Wagenschlange setzte sich in Bewegung in südwestlicher Richtung der türkischen Grenze zu. Wir passierten die Städt Alexandropol, Kars und kamen nach Sarykamysch. Die russische Armee war schon 150 Werst in Armenien eingedrungen, es war eine Schmalspurbahn gelegt und auch ein fahrbarer Wagenweg gebaut worden, auf dem wir bis Erserum gelangten. Hier bekam jeder Transport eine bestimmte Strecke zugewiesen, die er zu befahren hatte. Die unsere lag zwischen Erserum und Kertschukai und war 30 Werst lang. Auf dem Hinwege zur Front hatten wir Fourage geladen, auf dem Rückwege Kranke und Verwundete. Es wurde ein schwerer Dienst. Oft wollte man in uns nicht in den Dienst Befohlene sehen, sondern gewinnsuchende freie Fuhrwerker, die anderen den Verdienst wegnahmen, und sah uns scheel an. Es wurden uns tatsächlich auch Tagesgelder ausgezahlt zum Unterhalt der Pferde und zur eigenen Verpflegung, doch dabei konnte von Gewinn nicht die Rede sein. Wir trugen nämlich die Verantwortung für die Transportgüter. Diese, aus Fourage und Lebensmitteln bestehend, wurden vor dem Verladen gewogen, eine Faktura wurde angefertigt, die der Fuhrmann zu unterschreiben hatte und nach der am Bestimmungsort die Ablieferung der Fracht erfolgte. Etwaiges Untergewicht mußte von uns bezahlt werden zu recht hohen Preisen. So wurde uns zum Beispiel jedes fehlende Pfund Zucker mit 1.50 Rbl. in die Rechnung gestellt. Bei der oft mangelhaften Verpackung und auch durch Austrocknen gewisser Waren war es nicht verwunderlich, wenn immer wieder etwas am Gewicht fehlte, so daß bei der Monatsabrechnung von unserem Verpflegungsgeld oft wenig genug übrig blieb, und wiederholt haben wir auch aus unserer eigenen Tasche zur Rechnungsbegleichung beisteuern müssen.

Was unsere Verpflegung betraf, so hatten wir ja gut vorgesorgt. Wir hatten uns von vornherein darauf gefaßt gemacht, daß wir auf unserem "Kriegszug", der neben dem organisierten der Armee so nebenher laufen würde, auf keine geregelte Verpflegung zu rechnen hatten und hatten uns daher von Hause aus reichlich mit Lebensmitteln versehen, geräuchertem Schinken, Dörrobst und dergleichen. Es fand sich unter uns ein Zaubermeister von Koch, F. Harder, der aus diesen unseren Vorräten und dem, was wir gemeinschaftlich noch dazukauften, sehr beachtliche Mahlzeiten herzurichten verstand. Aus einem bauchigen Ölkanister improvisierten wir einen Kochherd, und als Feuerung diente uns, was sich so am Wege an brennbarem Zeug aufsammeln ließ. Übrigens war hoch im Gebirge die Beschaffung der Brennung keine leichte Aufgabe.

Alles verlief mehr oder weniger glatt, solange Mensch und Pferd wohl und gesund blieben. Aber schon die Erkrankung eines Pferdes konnte schlimme Folgen haben für den betroffenen Fuhrmann. Noch schlimmer wurde es, wenn der Fuhrmann selber erkrankte. Die Verpflegungszuschüsse fielen dann aus, dabei gab es aber gerade dann mehr Ausgaben. Zwei aus unserer kleinen Gruppe, Kornelius Wall und Abram Braun, erkrankten an dem gefährlichen Typhus. Sie wurden in das nächste Lazarett gebracht, wo beide auch starben, und ihre Leichen mußten in fremder Erde bestattet werden.

Was uns unsern Dienst so ganz besonders lästig machte, das waren die Läuse. Es war ganz unmöglich bei dem Transport immer neuer Verwundeter, die verlaust von der Front kamen, sich der Läuse zu erwehren, zumal es für uns keine Badegelegenheiten gab und wir auch überhaupt nie richtig aus unseren Kleidern herauskamen, da wir ununterbrochen unterwegs waren und auf den Wagen oder bei den Wagen zu schlafen hatten. Die Läuse kamen uns nicht aus den Kleidern und auch nicht aus dem Sinn. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn ein Lyriker unter uns zu dem folgenden Lausegedicht inspiriert wurde.

Einst kam ich aus dem Türkenland,
Da laust ich meinen Rock.
Und an der einen Seite fand
Ich gleich ein ganzes Schock.
Und an der andern Seite gar
Wars schon ein ganzes Heer,
Und hinten auf dem Rücken,
Da gab es noch viel mehr.
Es ging nur immer knack-knick-knack,
Die Finger wurden rot. —
Sprach eine Laus zum andern Pack:
Wie bitter ist der Tod!

Den ganzen Winter 1916/17 brachten wir auf unseren Wagen zu, dessen Planverdeck nur unvollkommenen Schutz gegen Schnee und Frost bot. Einmal nur, in den Bergen, hatten wir das Glück, richtig unter einem Dach und in Wärme zu übernachten. Ganz unvermutet wa-

ren wir nämlich auf ein Teehaus gestoßen, das dort am Wege von einem Mennoniten, Johann Kröker, unterhalten wurde und der uns freundliche Aufnahme gewährte.

Die Februarrevolution, 1917, brachte auch für uns die so sehr ersehnte Wende. In der allgemeinen Begeisterung, die die Umwälzung zunächst auslöste, war alle Feindschaft zwischen Bürger und Bürger vergessen, und auch wir waren nun nicht mehr Vaterlandsfeinde, sondern Landesbürger wie alle anderen. Im Sommer (1917) wurden wir entlassen und konnten uns auf den Heimweg begeben. Es war ein trauriges Heimkommen. Zwei der unsern waren im Felde geblieben. Wir anderen waren gesundheitlich so heruntergekommen, daß nur wenige sich wieder völlig erholten. Kornelius Heinrichs starb bald nach der Ankunft. Auch die meisten Pferde und Wagen waren unterwegs geblieben. (Soweit P. Giesbrecht.)

12. Die Revolution 1917

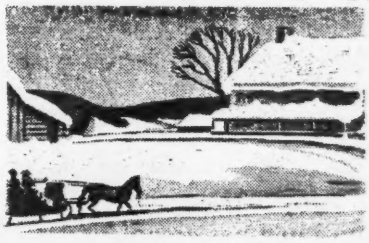
Die "blutloseste aller Revolutionen", die Russische Februarrevolution, begann tatsächlich überaus zahm. Ohne großen Aufwand wurde die Zarenregierung beiseite geschoben, und protestlos unterzeichnete Zar Nikolaus II. die Abdankungsurkunde. Die zeitweilige Regierung unter Fürst Lwow, die sich auf die immer schon etwas revolutionär angehaucht gewesene Reichsduma stützte, suchte nach Wegen, dem Lande eine Konstitution zu geben, die nicht völlig mit aller Tradition brach, gleichzeitig aber auch dem Volke ein bekömmliches Maß von Freiheit und Mitbeteiligung an seiner Schicksalsgestaltung gewährte. Ihr Kurs wurde aber immer weiter nach links abgedrängt, bis sie schließlich Alexander Kerensky als letzte Karte ausspielte. Und Kerensky hat dann als Ministerpräsident das Letzte, was noch an Ordnung und Vernunft geblieben war, in den Grund geredet. Seine, in völliger Verkennung der Lage oder einfach auch Machttrunkenheit ausgeworfene Losung 'Krieg bis zum siegreichen Ende' besiegelte das Schicksal Rußlands. Denn grade den Krieg wollte das russische Volk nicht mehr. Für den einfachen Mann vom Lande, den Mushik, der eine erdrückende Mehrheit der Bevölkerungsmasse ausmachte, ging der Revolutionswille nicht weit über den Abbruch des Krieges hinaus. Das meiste andere wurde ihm nach und nach zu seinem eigenen Verderben eingeredet. Und die Bolschewiken erwiesen sich als die weit besseren Psychologen, ihre Losung 'Frieden unter allen Umständen' spielte ihnen, wie erwartet, ganz Rußland in die Hände. Die bolschewistische Oktoberrevolution fegte die Kerensky-Regierung weg und trat ihren Siegeszug durch ganz Rußland an. Am hartnäckigsten und längsten widersetzte sich der südöstliche Winkel des europäischen Rußlands — die Gebiete der Don- und Kubankosaken. Im Gebiete der letzteren lag auch die Kuban-Kolonie.

Bürgerkrieg

Über den Machtübergang an die Bolschewiken im Kubangebiet schreibt Isaak Wiebe:

Unter der Kerensky-Regierung wurde das Gesetz über die Liquidation des deutschen Landbesitzes zwar nicht aufgehoben, aber seine Durchführung zunächst doch hinausgeschoben. Mit der Machtübernahme durch die Bolschewiken war das Gespenst des Landraubes dann aber doch wieder da und zwar in einer weit gefährlicheren Form. Um die Zeit, als der Werbekampf um Anhänger zwischen den Bolschewiken und Menschewiken hin und her wogte, wurde im Gebietsmaßstabe ein Kongreß zur Beschlußfassung über die Frage der Landbesitzregelung einberufen, den jede Wolost mit zwei Vertretern zu beschicken hatte. So begaben auch wir uns nach der Kosakenstaniza Otradnaja, wo der Kongreß tagen sollte. Eine böse Ahnung sagte uns, daß es auf der Tagung um mehr als nur den angegeben Zweck gehen würde, nämlich um den Versuch der Bolschewiken, die ganze Regierungsgewalt an sich zu reißen, entweder durch einen erschlichenen Mehrheitsbeschluß oder durch Gewaltanwendung. Wir hatten uns nicht geirrt. Schon gleich bei der Registration wurden die Delegaten aufgefordert, sich entweder als Anhänger der Bolschewistischen oder der Menschewistischen Partei einzutragen. Wir standen davon ab, wohl als die einzige Wolost, was uns die Vertreter der Bolschewistenpartei, die das ganze Spiel betrieb, recht übel nahmen. Das Stimmrecht ließ man uns aber. Der Kongreß begann und mit ihm das endlose Reden und Debattieren. Ein Redner löste den andern ab, einer überbot den andern an Stimmstärke und an Blödsinn der Forderungen. Die Bolschewiken verlangten die volle, entschädigungslose Enteignung des Landes und seine Neuaufteilung auf den Kopf der Landbevölkerung. Die Kosaken, richtige Bauern, die durch die Gunst der Regierung über beträchtlichen Landbesitz verfügten, woraus sich stets ihre Kaisertreue hergeleitet hatte, dachten nicht daran, ihre gutgehenden Wirtschaften aufteilen zu lassen. Ihre Redner schickten die Landaufteiler auf den Mond, dort könnten sie ihre blöden Experimente anstellen. Die Redeschlachten wurden immer hitziger, und an eine Lösung irgendwelcher Fragen war nicht zu denken. Nachdem die Wortgefechte so fünf Tage angedauert hatten und es ganz danach aussah, daß nun bald auch andere Kampfmittel in Anwendung kommen könnten, hatten wir Wohldemfürster genug, und so machten wir uns am nächsten Morgen in aller Frühe davon. Gerade zur rechten Zeit, denn in der nächsten Nacht donnerten in Otradnaja die Kanonen. Die Bolschewiken hatten das Arsenal gestürmt, sich bewaffnet und überrumpelten die Kosaken im Schlaf. Ein furchtbarer Kampf entbrannte. Die Kosaken waren in der Minderheit und zogen den Kürzeren. Und nun wußten auch sie es: der Bolschewismus war auch in ihrer Heimat eingebrochen.

(Fortsetzung folgt)



Information der Umsiedlerbetreuung

Liste Nr. 273

15.838 Eichhorn, Neta/SChulz 22.04.59 Zelinograd
15.839 Eichhorn, Leonid 01.06.78 Zelinograd
15.840 Eichhorn, Irene 22.08.80 Zelinograd
15.841 Eichhorn, Viktor 11.01.38 Zelinograd
15.842 Eichhorn, Tanja 18.05.85 Zelinograd
15.843 Eichhorn, Nelli 15.06.87 Zelinograd
Eingetroffen am 2.3.88 aus Zelinograd
Adresse: Auf der Tüte 57/II, 4750 Unna-M.
15.844 Ens, Andreas 30.11.59 Chortitza, Orenburg
15.845 Ens, Larissa/Hein 30.05.61 Kemerowo, Jurga
15.846 Ens, Ina 26.02.83 Krasnaja Retschka, Kirg.
15.847 Ens, Dimitri 20.12.84 Krasnaja Retschka, Kirg.
15.848 Ens, Liana 27.09.87 Krasnaja Retschka, Kirg.
Eingetroffen am 26.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 121/IV, 4750 Unna-M.
15.849 Ens, Andreas 23.03.58 Pawlodar, Kas.
15.850 Ens, Lydia/Rudi 06.08.58 Pawlodar, Kas.
15.851 Ens, Viktor 20.06.82 Frunse
15.852 Ens, Larissa 11.06.83 Frunse
15.853 Ens, Benjamin 28.06.84 Frunse
15.854 Ens, Valentin 01.08.85 Frunse
15.855 Ens, Lydia 27.10.86 Frunse
Eingetroffen am 17.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 121/III, 4750 Unna-M.
15.856 Epp, Franz 16.04.35 Neu-Schönsee, Ukr.
15.857 Epp, Katharina/Teichröb 23.04.36 Dnjepropet.
15.858 Epp, Katharina 12.04.73 Kemerowo
15.859 Epp, Paul 09.11.76 Jurga, Kemerowo
15.860 Epp, Katharina/Dyck 10.02.25 Nowopodolsk, Ukr.
Eingetroffen am 24.2.88 aus Jurga, Kemerowo
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 228
15.861 Epp, Rudolf 20.05.61 Karaganda
15.862 Epp, Nelli/Friesen 03.06.61 Karaganda
15.863 Epp, Irene 30.06.85 Karaganda
15.864 Epp, Artur 10.08.87
Eingetroffen am 6.3.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 124/IV, 4750 Unna-M.
15.865 Fischer, Waldemar 06.05.25 Saporoshje, Ukr.
15.866 Fischer, Berta/Krüger 03.10.25 Baschkirien, Ufa
Eingetroffen am 17.3.88 aus Taldy-Kurgan, Kas.
Adresse: Auf der Tüte 68/III, 4750 Unna-M.
15.867 Fiz, Elisabeth/PEters 09.03.57 Wologda
15.868 Fiz, Irina 25.01.78 Alma-Ata
Eingetroffen am 15.3.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 414
15.869 Foth, Viktor 03.10.57 Omsk
15.870 Foth, Helene/Hübert 19.08.62 Stschutschinsk
15.871 Foth, Viktor 30.05.83 Stschutschinsk
15.872 Foth, Larissa 22.06.84 Stschutschinsk
15.873 Foth, Alexander 30.11.85 Stschutschinsk
15.874 Foth, Helene 26.12.87 Stschutschinsk
Eingetroffen am 17.3.88 aus Stschutschinsk
Adresse: Auf der Tüte 121/II, 4750 Unna-M.

Liste Nr. 274

15.875 Frank, Alexander 05.06.25 Kuban
15.876 Frank, Marta/Wardetzky 04.12.27 Ukraine
15.877 Frank, Alexander 03.02.64 Kasachstan
Eingetroffen am 23.2.88 aus Kaukasus
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 229
15.878 Frank, Maria/Dewald 17.01.02 Rostow am Don
15.879 Frank, Frieda 20.06.42 Kasachstan
Eingetroffen am 23.2.88 aus Kaukasus
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 229
15.880 Frese, Andreas 20.07.53 Dolinsk, Orenburg
15.881 Frese, Olga/Hertel 27.06.59 Kirgisien
15.882 Frese, Eugen 04.02.80 Kirgisien
15.883 Frese, Andreas 31.05.81 Kirgisien
15.884 Frese, Marina 08.07.84 Kirgisien
Eingetroffen am 29.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 14/I, 4750 Unna-M.
15.885 Friesen, Jakob 29.05.36 Krim
15.886 Friesen, Peter 23.08.64 Karaganda
15.887 Friesen, Johann 08.03.66 Karaganda
15.888 Friesen, Jakob 21.10.67 Karaganda
Eingetroffen am 6.3.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 124/IV, 4750 Unna-M.
15.889 Friesen, Viktor 25.03.18 Halbstadt, Ukr.
15.890 Friesen, Charlotte/Warkentin 04.05.23 Sagradowka/Ukr.
15.891 Friesen, Lina 13.09.62 Kasachstan
15.892 Friesen, Heinrich 07.07.65 Kasachstan
15.893 Friesen, Maria 24.06.68 Kasachstan
Eingetroffen am 11.3.88 aus Kasachstan
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 229
15.894 Fröse, Peter 28.04.30 Lysanderhöhe, Saratow
15.895 Fröse, Elfriede/Bergen 14.02.31 Landskrone, Sap.
15.896 Fröse, Peter 25.12.64 Karaganda, Kasachstan
Eingetroffen am 17.3.88 aus Kasachstan
Adresse: Ringstr. 1, 5450 Neuwied 1
15.897 Funk, Andreas 11.11.56 Nowosibirsk
15.898 Funk, Helene/Wiens 11.07.50 Nowosibirsk
15.899 Funk, Luisa 14.09.78 Nowosibirsk
15.900 Funk, Katharina 27.07.82 Nowosibirsk
Eingetroffen am 17.3.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 57/IV, 4750 Unna-M.
15.901 Funk, Eduard 23.03.36 Saporoshje
15.902 Funk, Selma/Ens 22.09.36 Saporoshje
15.903 Funk, Andreas 12.02.60 Kasachstan
Eingetroffen am 17.3.88 aus Kasachstan
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 412
15.904 Funk, Hans 24.08.32 Schönberg, Ukr.
15.905 Funk, Irene/Janzen 28.01.33 Memrik, Ukr.
15.906 Funk, Helene 11.10.60 Nowosibirsk
15.907 Funk, Anna 17.08.64 Nowosibirsk
15.908 Funk, Margarethe 20.07.67 Nowosibirsk
15.909 Funk, Irene 14.01.75 Nowosibirsk
Eingetroffen am 17.3.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-M.

15.910 Funk, Nikolai 26.09.53 Altaiskij Kray
15.911 Funk, Helene/Kornis 04.05.59 Altaiskij Kray
15.912 Funk, Christina 31.03.85 Frunse
15.913 Funk, Eugen 04.10.86 Frunse
Eingetroffen am 24.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 33
15.914 Funk, Valerie 13.06.63 Kasachstan
15.915 Funk, Eugenia/Makaschowa 26.01.60 Krasnodar
15.916 Funk, Andreas 26.02.87 Krasnodar
Eingetroffen am 17.3.88 aus Krasnodar
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 412
15.917 Gleich, Nikolaus 19.09.49 Nowosibirsk
15.918 Gleich, Lilli/Hofer 27.11.50 Nowosibirsk
15.919 Gleich, Ella 21.11.74 Nowosibirsk
Eingetroffen am 11.3.88 aus Nowosibirsk
Adresse: 4610 Oberaden, Land. Oberaden 5
15.920 Görzen, Eduard 22.05.36 Smolensk
15.921 Görzen, Anna/Görzen 17.08.36 Nikolajew, Ukr.
15.922 Görzen, Gennadi 28.02.69 Dshetysai, Kas.
Eingetroffen am 17.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 73/II, 4750 Unna-M.
15.923 Harder, Helene/Harder 07.03.10 Petershagen, Ukr.
Eingetroffen am 2.3.88 aus Iwanowka, Kirg.
Adresse: Auf der Tüte 76/II, 4750 Unna-M.
15.924 Harder, Peter 17.08.28 Fischau, Ukr.
15.925 Harder, Elisabeth/Derksen 15.12.28 Wernersdorf, Sapor.
Eingetroffen am 10.3.88 aus Nowosibirsk
Adresse: Auf der Tüte 81/III, 4750 Unna-M.

Liste Nr. 275

15.926 Hein, Waldemar 28.06.38 Rownopole, Cherson
15.927 Hein, Helene/Krebs 03.05.39 Nikolajew
15.928 Hein, Helene 25.11.62 Jurga, Sibirien
15.929 Hein, Maria 09.03.64 Krasnaja Retschka, Kirg.
15.930 Hein, Willi 25.07.67 Krasnaja Retschka, Kirg.
15.931 Hein, Heinrich 03.08.69 Krasnaja Retsch., Kirg.
15.932 Hein, Waldemar 02.08.75 Krasn. Retsch., Kirg.
Eingetroffen am 26.2.88 aus Krasnaja Retschka, Kirg.
Adresse: Auf der Tüte 129/II, 4750 Unna-M.
15.933 Heinrichs, Hans 25.11.26 Omsk
15.934 Heinrichs, Agathe/Stellter 06.10.31 Omsk
15.935 Heinrichs, Irene 24.08.57 Omsk
15.936 Heinrichs, Maria 05.12.59 Omsk
15.937 Heinrichs, Johann 28.08.64 Omsk
Eingetroffen am 21.2.88 aus Kaukasus
Adresse: Auf der Tüte 16/III, 4750 Unna-M.
15.938 Hertel, Rudolf 07.07.56 Kirgisien
15.939 Hertel, Erna/Mittelstädt 14.10.57 Omsk
15.940 Hertel, Alexander 30.08.78 Kirgisien
15.941 Hertel, Valentine 25.03.80 Kirgisien
15.942 Hertel, Heinrich 02.09.85 Kirgisien
Eingetroffen am 29.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 13/I, 4750 Unna-M.
15.943 Hübert, Peter 04.08.36 Ukraine
15.944 Hübert, Margarethe/Hübert 26.04.40 Novonadesodinsk, Ukr.
15.945 Hübert, Maria 20.06.68 Stschutschinsk
15.946 Hübert, Johann 24.02.74 Stschutschinsk
15.947 Hübert, Larissa 04.10.71 Stschutschinsk
Eingetroffen am 17.3.88 aus Stschutschinsk
Adresse: Auf der Tüte 131/III, 4750 Unna-M.
15.948 Hübert, Viktor 05.01.64 Stschutschinsk
15.949 Hübert, Martha/Klassen 06.09.67 Bestjube, Karaganda
Eingetroffen am 17.3.88 aus Stschutschinsk
Adresse: Auf der Tüte 121/II, 4750 Unna-M.
15.950 Isak, Wilhelm 27.12.51 Kant
15.951 Isak, Katharina/Worms 19.04.53 Korkino
15.952 Isak, Irene 02.11.74 Kant
15.953 Isak, Wilhelm 19.09.77 Kant
15.954 Isak, Eduard 13.10.82 Kant
15.955 Isak, Roseline 02.10.87 Kant
Eingetroffen am 2.3.88 aus Kant
Adresse: Auf der Tüte 78/I, 4750 Unna-M.
15.956 Janzen, Ewdokia/Swetlowa 05.07.22 Sofiejewka, Leningrad
Eingetroffen am 23.2.88 aus Tokmak
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 221
15.957 Janzen, Helene/Thiessen 02.11.06 Memrik, Ukr.
15.958 Janzen, Erich 15.09.31 Memrik, Ukr.
Eingetroffen am 18.3.88 aus Nowosibirsk
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-M.
15.959 Janzen, Jakob 18.12.51 Podolsk, Orenburg
15.960 Janzen, Elisabeth/Hertel 15.06.51 Thälmann, Kirg.
15.961 Janzen, Helene 08.05.73 Thälmann, Kirg.
15.962 Janzen, Waldemar 19.04.75 Thälmann, Kirg.
15.963 Janzen, Anatol 02.05.76 Thälmann, Kirg.
15.964 Janzen, Johann 25.08.78 Thälmann, Kirg.
15.965 Janzen, Erika 12.04.86 Thälmann, Kirg.
Eingetroffen am 29.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 18/III, 4750 Unna-M.
15.966 Janzen, Peter 02.02.57 Workuta, Komi ASSR
Eingetroffen am 23.2.88 aus Tokmak
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 221
15.967 Janzen, Peter 05.03.66 Iwanowka, Frunse
15.968 Janzen, Liliane/Esau 31.03.69 Iwanowka, Frun.
Eingetroffen am 24.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 11
15.969 Janzen, Peter 22.01.40 Altaiskij Kray
15.970 Janzen, Lisa/Schröder 26.05.40 Altaiskij Kray
15.971 Janzen, Irene 20.05.69 Iwanowka, Frunse
15.972 Janzen, Jakob 07.11.70 Iwanowka, Frunse
15.973 Janzen, Andreas 17.10.72 Iwanowka, Frunse
15.974 Janzen, Lisa 09.01.75 Iwanowka, Frunse
15.975 Janzen, Johannes 11.04.79 Iwanowka, Frunse
15.976 Janzen, Maria 05.07.80 Iwanowka, Frunse
Eingetroffen am 24.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 11

15.977 Keller, Johann 15.03.31 Kanzerowka, Orenburg
15.978 Keller, Margarethe/Esau 15.10.36 Kanz., Oren.
Eingetroffen am 2.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 121/III, 4750 Unna-M.
15.979 Kirsch, Viktor 29.09.59 Solikamsk, Ural
15.980 Kirsch, Emma/Wiens 22.03.58 Duschanbe
15.981 Kirsch, Alexander 30.03.86 Duschanbe
Eingetroffen am 21.2.88 aus Duschanbe
Adresse: Auf der Tüte 80/IV, 4750 Unna-M.

Liste Nr. 276

15.982 Kirschmann, Friedrich 27.07.16 Neudorf, Odessa
15.983 Kirschmann, Katharina/Walz 13.03.19 Neudorf, Odessa
15.984 Kirschmann, Oskar 27.02.52 Swerdlowsk
15.985 Kirschmann, Hilde 29.11.56 Swerdlowsk
Eingetroffen am 9.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 126/I, 4750 Unna-M.
15.986 Kirschmann, Lydia/Kirschmann 18.11.20 Krasnodarsk
15.987 Pawlow Waldemar 24.12.41 Akmolinsk, Kas.
Eingetroffen am 26.2.88 aus Kuban
Adresse: Auf der Tüte 133/III, 4750 Unna-M.
15.988 Kirschmann, Otto 21.03.51 Kirgisien
15.989 Kirschmann, Amalia/Schwarzkopf 19.03.52 Kirgisien
15.990 Kirschmann, Alexander 01.11.75 Frunse
15.991 Kirschmann, Irene 31.12.85 Frunse
15.992 Kirschmann, Viktor 08.10.87 Frunse
Eingetroffen am 9.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 126/II, 4750 Unna-M.
15.993 Kister, Nina 04.08.38 Rostow am Don
Eingetroffen am 23.2.88 aus Kaukasus
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 229
15.994 Klassen, Anna 25.01.11 Hauendorf, Saratow
Eingetroffen am 16.3.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 57/IV, 4750 Unna-M.
15.995 Klassen, Gerhard 02.08.14 Wolga, Am Trakt
15.996 Klassen, Helene/Janzen 18.05.15 Kirgisien, Ak Metschet
Eingetroffen am 23.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 230
15.997 Klassen, Heinrich 16.11.54 Ural
15.998 Klassen, Katharina/Funk 10.09.56 Karaganda
15.999 Klassen, Rudolf 16.10.78 Iwanowka, Frunse
16.000 Klassen, Heinrich 13.10.79 Iwanowka, Frunse
16.001 Klassen, Helene 16.11.80 Iwanowka, Frunse
16.002 Klassen, Viktor 07.10.82 Iwanowka, Frunse
16.003 Klassen, Katharina 23.09.86 Iwanowka, Frunse
Eingetroffen am 24.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 31
16.004 Kröker, Gustav 18.05.1893 Spat, Krim
16.005 Kröker, Grete/Derksen 22.04.06 Andrilow, Ukr.
Eingetroffen am 2.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 62/I, 4750 Unna-M.
16.006 Kröker, Heinrich 26.02.58 Orenburg
16.007 Kröker, Adina/Klein 30.07.55 Archangelsk
16.008 Kröker, Tanja 02.07.78 Alma-Ata
16.009 Kröker, Christina 05.10.84 Alma-Ata
16.010 Kröker, Harry 24.06.86 Alma-Ata
Eingetroffen am 23.2.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 34
16.011 Kröker, Jakob 08.01.62 Kant
16.012 Kröker, Helene/Klassen 10.04.60 Kustanai
16.013 Kröker, Gerhard 29.05.86 Kant
Eingetroffen am 23.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 230
16.014 Küster, Valentina/Küster 28.12.60 Kasachstan
16.015 Küster, Larissa 25.01.81 Kaukasus
16.016 Küster, Ira 20.01.82
Eingetroffen am 23.2.88 aus Kaukasus
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 229
16.017 Kuhn, Bernhard 07.04.29 Shitomir, Ukr.
16.018 Kuhn, Nina/Wiebe 01.03.32 Kronsweide, Ukr.
Eingetroffen am 3.3.88 aus Iwanowka, Kirgisien
Adresse: Auf der Tüte 73/IV, 4750 Unna-M.
16.019 Laukart, Christian 01.09.14 Tschernigow, Ukr.
16.020 Laukart, Erika/Hermann 03.04.29 Kuibyschew
16.021 Laukart, Frieda 17.03.53 Sharyk, Kas.
16.022 Laukart, Erna 06.04.68 Sharyk, Kas.
16.023 Laukart, Elisabeth 21.01.73 Sharyk, Kas.
16.024 Laukart, Lilli 21.01.73 Sharyk, Kas.
Eingetroffen am 4.3.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 72/III, 4750 Unna-M.
16.025 Linde, Viktor 28.06.64 Iwanowka, Frunse
16.026 Linde, Rita/Janzen 28.03.63 Iwanowka, Frunse
16.027 Linde, Irene 21.07.85 Iwanowka, Frunse
16.028 Linde, Wilhelm 18.11.86 Iwanowka, Frunse
Eingetroffen am 24.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 11
16.029 Löwen, Sara/Klassen 28.07.02 Ladekop, Krim
Eingetroffen am 24.2.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 124/IV, 4750 Unna-M.

Liste Nr. 277

16.030 Martens, Johann 23.10.51 Tscheljabinsk
16.031 Martens, Anna/Pankratz 22.04.52 Kanzerowka, Orenburg
16.032 Martens, Viktor 07.05.74 Iwanowka
16.033 Martens, Eduard 13.12.78 Iwanowka
16.034 Martens, Irene 13.08.82 Iwanowka
Eingetroffen am 6.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 130/II, 4750 Unna-M.
16.035 Martens, Johann 30.06.22 Mariental, Saporoshje
16.036 Martens, Helene/Pankratz 06.07.25 Ruderweide, Ukr.
Eingetroffen am 7.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 130/II, 4750 Unna-M.
16.037 Mathis, Nikolaus 08.08.47 Kasachstan
16.038 Mathis, Irene/Ens 16.04.49 Swerdlowsk, Ural
16.039 Mathis, Klaus 13.04.71 Kasachstan

16.040 Mathis, Hans 04.03.73 Kasachstan
16.041 Mathis, Artur 09.11.74 Kasachstan
16.042 Mathis, Nelli 25.09.80 Kasachstan
16.043 Mathis, Katharina 07.11.83 Kasachstan
Eingetroffen am 19.2.88 aus Petschory
Adresse: Auf der Tüte 102/I, 4750 Unna-M.
16.044 Mathis, Valentin 08.06.23 Sarona, Krim
16.045 Mathis, Efrosinia/Podolak 18.02.24 Krim
16.046 Mathis, Anna 14.04.55 Kasachstan
Eingetroffen am 19.2.88 aus Petschory
Adresse: Auf der Tüte 102/I, 4750 Unna-M.
16.047 Mathis, Valentin 01.01.49 Kasachstan
16.048 Mathis, Nina/Grenz 07.08.50 Kusbass
16.049 Mathis, Anna 07.07.75 Kasachstan
16.050 Mathis, Viktor 19.07.76 Kasachstan
16.051 Mathis, Andreas 30.09.77 Kasachstan
16.052 Mathis, Margarethe 24.07.80 Kasachstan
16.053 Mathis, Natalie 18.09.84 Kasachstan
Eingetroffen am 19.2.88 aus Petschory
Adresse: Auf der Tüte 102/III, 4750 Unna-M.
16.054 Mook, Eduard 08.07.53 Karaganda
16.055 Mook, Maria/Kornis 19.03.57 Altaiskij Kray
16.056 Mook, Ella 19.09.81 Tokmak, Kirg.
16.057 Mook, Andreas 02.01.83 Tokmak, Kirg.
16.058 Mook, Viktor 18.11.85 Tokmak, Kirg.
16.059 Mook, Lilli 16.01.88 Tokmak, Kirg.
Eingetroffen am 24.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 29
16.060 Neufeld, Helene/Thiessen 22.04.41 Krim
16.061 Neufeld, Anna 10.04.73 Frunse
Eingetroffen am 2.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 62/II, 4750 Unna-M.
16.062 Neufeld, Maria/Giesbrecht 17.08.11 Bjuh-Busan, Krim
Eingetroffen am 2.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 62/II, 4750 Unna-M.
16.063 Neufeld, Maria/Heide 14.03.42 Kamenka, Oren.
16.064 Neufeld, Valentina 11.04.67 Shdanowka, Oren.
16.065 Neufeld, Rita 28.11.71 Shdanowka, Oren.
16.066 Neufeld, Viktor 28.11.71 Shdanowka, Oren.
Eingetroffen am 8.3.88 aus Estland
Adresse: Auf der Tüte 68/I, 4750 Unna-M.
16.067 Neufeld, Martin 10.10.63 Shdanowka, Orenb.
16.068 Neufeld, Helene/Bergen 09.05.67 Kitschkass, Orenburg
16.069 Neufeld, Katharina 06.06.87 Estland
Eingetroffen am 8.3.88 aus Estland
Adresse: Auf der Tüte 68/II, 4750 Unna-M.
16.070 Neustädter, Jakob 10.11.29 Michelsburg, Ukr.
16.071 Neustädter Katharina/Fröse 03.03.30 Hochfeld, Saporoshje
16.072 Neustädter, Larissa 11.10.71 Iwanowka, Kirg.
16.073 Neustädter, Peter 11.10.71 Iwanowka, Kirg.
Eingetroffen am 19.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 75/I, 4750 Unna-M.
16.074 Olfert, Erich 19.03.59 Metinsk, Zelinograd
16.075 Olfert, Katharina/Janzen 27.10.59 Krasnojarsk
16.076 Olfert, Angelika 31.07.83 Tokmak
16.077 Olfert, Vitali 19.07.86 Tokmak
Eingetroffen am 23.2.88 aus Tokmak
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 221
16.078 Pauls, Johann 15.05.62 Dobrowka, Orenburg
16.079 Pauls, Helene/Pahl 22.03.61 Frunse
16.080 Pauls, Artur 11.09.82 Frunse
16.081 Pauls, Edgar 03.06.84 Frunse
Eingetroffen am 24.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-M.
16.082 Penner, Elwira/Fröse 16.07.58 Karaganda
16.083 Penner, Olga 29.04.78 Karaganda
Eingetroffen am 17.3.88 aus Kasachstan
Adresse: Prinz-Maximilian-zu-Wied-Str. 6, 5450 Neuwied 1
16.084 Peters, Ferdinand 03.09.57 Georgijewka, Kas.
16.085 Peters, Katharina/KLassen 21.03.55 Sibirien
16.086 Peters, Margarete 19.06.82 Kirgisien
16.087 Peters, Elisabeth 04.03.84 Kirgisien
16.088 Peters, Christine 05.11.85 Kirgisien
Eingetroffen am 21.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 117/III, 4750 Unna-M.

Liste Nr. 278

16.089 Peters, Jakob 15.03.56 Orenburg, Romanowka
16.090 Peters, Anna/Sukkau 06.03.63 Bergtal, Kirg.
16.091 Peters, Thomas 16.08.82 Bergtal, Kirg.
16.092 Peters, Ina 21.01.84 Bergtal, Kirg.
Eingetroffen am 4.3.88 aus Bergtal, Kirg.
Adresse: Auf der Tüte 8, 4750 Unna-M.
16.093 Peters, Katharina/Berg 03.01.28 Alma-Ata
16.094 Peters, Wilhelm 06.12.63 Wologda
Eingetroffen am 15.3.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 414
16.095 Peters, Kornelius 14.07.33 Rosenbach, Sap.
16.096 Peters, Marta/Warkentin 21.10.34 Saratow
16.097 Peters, Erna 11.10.56 Tokarewka, Karaganda
16.098 Peters, Emilie 09.12.59 Tokarewka, Kar.
16.099 Peters, Kornelius 18.10.67 Tokarewka, Kar.
16.100 Peters, Willi 31.10.69 Tokarewka, Kar.
16.101 Peters, Eduard 08.01.73 Tokarewka, Kar.
16.102 Peters, Peter 17.12.75 Tokarewka, Kar.
16.103 Peters, Helene 07.06.77 Tokarewka, Kar.
Eingetroffen am 20.2.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-M.
16.104 Peters, Sophie/Boschmann 10.03.14 Stawropol, Kauk.
Eingetroffen am 21.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 117/III, 4750 Unna-M.
16.105 Quiring, Jakob 10.10.50 Slatoust, Ural
16.106 Quiring, Katharina/Bernhardt 12.05.52 Wologda
16.107 Quiring, Georg 06.04.74 Ust-Kamennogorsk
16.108 Quiring, Irene 11.04.77 Alma-Ata
Eingetroffen am 17.3.88 aus Kemerowo
Adresse: Auf der Tüte 57/I, 4750 Unna-M.

16.109 Redekop, David 18.08.54 Kanzerowka, Oren.
16.110 Redekop, Anna/Reimer 16.06.55 Swerdlowsk, Ural
16.111 Redekop, Viktor 31.05.77 Iwanowka, Kirg.
16.112 Redekop, Irene 26.07.78 Iwanowka, Kirg.
16.113 Redekop, Hans 18.09.79 Iwanowka, Kirg.
16.114 Redekop, Olga 25.11.82 Iwanowka, Kirg.
16.115 Redekop, Eveline 31.01.35 Iwanowka, Kirg.
16.116 Redekop, Andreas 30.09.87 Iwanowka, Kirg.
Eingetroffen am 1.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 22/III, 4750 Unna-M.
16.117 Redekop, David 08.09.38 Michelsburg, Ukr.
16.118 Redekop, Maria/Dyck 24.02.40 Michelsburg, U.
16.119 Redekop, Viktor 26.02.74 Krasnaja Retschka, Kirg.
Eingetroffen am 19.2.88 aus Krasnaja Retschka, Kirg.
Adresse: Auf der Tüte 76/II, 4750 Unna-M.
16.120 Redekop, Peter 01.11.65 Krasnaja Retschka, Kirg.
16.121 Redekop, Rita/Görzen 11.05.68 Krasnaja R.
16.122 Redekop, Ina 02.02.88 Krasnaja R.
Eingetroffen am 19.2.88 aus Krasnaja R.
Adresse: Auf der Tüte 78/IV, 4750 Unna-M.
16.123 Reimer, David 13.09.17 Omsk
16.124 Reimer, Maria/Löwen 21.06.21 Omsk
Eingetroffen am 1.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 22/II, 4750 Unna-M.
16.125 Reimer, David 08.02.54 Karpinsk, Ural
16.126 Reimer, Nelli/Bräul 23.10.55 Magadan
16.127 Reimer, Katharina 17.11.77 Kirgisien
16.128 Reimer, Lina 03.10.79 Kirgisien
16.129 Reimer, Walter 10.02.83 Kirgisien
16.130 Reimer, Eduard 04.09.85 Kirgisien
16.131 Reimer, Annette 04.02.88 Kirgisien
Eingetroffen am 1.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 20/I, 4750 Unna-M.
16.132 Reimer, Jakob 05.01.57 Kirgisien
16.133 Reimer, Katharina/Wall 02.01.57 Kasachstan
16.134 Reimer, Rita 26.07.80 Kirgisien
16.135 Reimer, Maria 04.11.82 Kirgisien
16.136 Reimer, Helene 27.04.84 Kirgisien
16.137 Reimer, Anna 09.04.86 Kirgisien
Eingetroffen am 1.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 23/IV, 4750 Unna-M.
16.138 Renz, Adam 10.11.59 Solikamsk, Ural
16.139 Renz, Helene/Redekop 23.08.59 Borowsk, Perm
16.140 Renz, Waldemar 29.11.81 Krasnaja Retschka, Kirg.
16.141 Renz, Dimitri 22.12.84 Krasnaja R.
Eingetroffen am 19.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 56/I, 4750 Unna-M.
16.142 Roch, Artur 17.12.31 Shitomir
16.143 Roch, Annette/Sauter 26.03.31 Odessa
Eingetroffen am 26.2.88 aus Kirgisien
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 226

Liste Nr. 279

16.144 Rogalski, Alexander 12.06.54 Kirowsk
16.145 Rogalski, Anna/Klassen 06.10.53 Swerdlowsk
16.146 Rogalski, Eduard 19.01.76 Kant
16.147 Rogalski, Andreas 03.05.80 Kant
16.148 Rogalski, Elina 01.03.83 Kant
Eingetroffen am 23.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 230
16.149 Rudi, Natalie/Ewert 05.12.28 Donetzk, Ukr.
16.150 Rudi, Viktor 30.09.59 Kasachstan
16.151 Rudi, Natalie 24.04.63 Kasachstan
16.152 Rudi, Valentina 15.12.66 Kasachstan
16.153 Rudi, Elvira 07.04.70 Kasachstan
Eingetroffen am 2.3.88 aus Krasnodar
Adresse: Auf der Tüte 70/II, 4750 Unna-M.
16.154 Rudi, Wilhelm 10.08.55 Kasachstan
16.155 Rudi, Linda/Steinke 16.11.56 Karaganda
16.156 Rudi, Viktor 18.09.85 Krasnodar
16.157 Rudi, Heinrich 06.06.87 Krasnodar
Eingetroffen am 2.3.88 aus Krasnodar
Adresse: Auf der Tüte 70/II, 4750 Unna-M.
16.158 Sarschitzki, Waldemar 21.12.63 Jurga
16.159 Sarschitzki, Nelli/Epp 23.06.67 Jurga
16.160 Sarschitzki, Andreas 01.05.87 Jurga
Eingetroffen am 24.2.88 aus Jurga
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 225
16.161 Sawadzki, Leonhard 09.04.34 Orenburg
16.162 Sawadzki, Alwina/Friesen 29.10.42 Ischalka, Orenburg
Eingetroffen am 21.12.87 aus Otradnyj, Kujbyschew
Adresse: Schau-InsLand 5, 5450 Neuwied 23
16.163 Sawatzky, Andreas 09.01.51 Toboschan, Tadshikistan
16.164 Sawatzky, Elisabeth/Wiens 03.06.52 Nowosib.
16.165 Sawatzky, Artur 27.11.74 Nowosib.
16.166 Sawatzky, Jana 02.10.78 Tschkalowsk, Kirg.
16.167 Sawatzky, Lilli 08.03.85 Angren, Usbekistan
Eingetroffen am 19.3.88 aus Usbekistan
Adresse: Auf der Tüte 61/III, 4750 Unna-M.
16.168 Schilke, Friedbert 09.02.26 Altaiskij Kray
16.169 Schilke, Emilie/Beck 03.11.27 Sibirien
16.170 Schilke, Viktor 29.04.72 Dsheskasgan
Eingetroffen am 3.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 57/I, 4750 Unna-M.
16.171 Schilke, Johann 25.03.53 Dsheskasgan
16.172 Schilke, Helene/Reimer 15.12.50 Omsk
16.173 Schilke, Lilli 27.06.74 Dsheskasgan
16.174 Schilke, Anita 06.09.75 Alma-Ata
16.175 Schilke, Ina 27.05.79 Dsheskasgan
16.176 Schilke, Nelli 13.10.80 Dsheskasgan
16.177 Schilke, Helene 24.08.82 Dsheskasgan
16.178 Schilke, Emilie 05.06.85 Dsheskasgan
Eingetroffen am 3.3.88 aus Dsheskasgan
Adresse: Auf der Tüte 57/III, 4750 Unna-M.
16.179 Schmauder, David 01.06.63 Dshambul

16.180 Schmauder, Olga/Rudi 11.06.64 Kasachstan
Eingetroffen am 2.3.88 aus Krasnodar
Adresse: Auf der Tüte 70/II, 4750 Unna-M.
16.181 Sudermann, Jakob 14.10.59 Omsk
16.182 Sudermann, Helene/Janzen 07.06.61 Iwanowka, Frunse
16.183 Sudermann, Waldemar 31.08.81 Iwanowka, Fr.
16.184 Sudermann, Eduard 09.11.82 Iwanowka, Fr.
16.185 Sudermann, Lilli 17.04.84 Iwanowka, Fr.
16.186 Sudermann, Nelli 16.07.85 Iwanowka, Fr.
16.187 Sudermann, Regina 19.02.87 Iwanowka, Fr.
Eingetroffen am 25.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 11
16.188 Tessmann, Maria/Harder 17.02.21 Bogomasow, Orenburg
Eingetroffen am 2.3.88 aus Kant
Adresse: Auf der Tüte 78/I, 4750 Unna-M.
16.189 Thiessen, Peter 06.08.57 Iwanowka, Frunse
16.190 Thiessen, Elvira/Martens 25.04.58 Tscheljabinsk
16.191 Thiessen, Ina, 11.06.81 Iwanowka, Frunse
16.192 Thiessen, Helene 11.06.84 Iwanowka, Frunse
Eingetroffen am 6.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 133/III, 4750 Unna-M.
16.193 Tiessen, Abram 04.05.30 Sparau, Saporoshje
16.194 Tiessen, Katharina/Löwen 18.05.37 Severnaja, Altaiskij Kray
16.195 Tiessen, Margarita 23.08.65 Karaganda
16.196 Tiessen, Helene 13.02.74 Saranj, Karaganda
Eingetroffen am 24.2.88 aus Saranj, Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 124/IV, 4750 Unna-M.

Liste Nr. 280

16.197 Tiessen, Eugen 12.08.57 Saranj, Karaganda
16.198 Tiessen, Olga/Sanders 20.11.58 Karaganda
16.199 Tiessen, Ina 07.03.80 Saranj, Karaganda
16.200 Tiessen, Eugen 06.02.84 Saranj, Karaganda
16.201 Tiessen, Reinhold 23.07.87 Saranj, Karaganda
Eingetroffen am 24.2.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 124/IV, 4750 Unna-M.
16.202 Tiessen, Jakob 17.01.42 Klubnikowo, Orenb.
16.203 Tiessen, Margarethe/Harder 02.03.42 Petershagen, Ukr.
16.204 Tiessen, Anna 17.11.67 Iwanowka, Kirg.
16.205 Tiessen, Viktor 17.11.67 Iwanowka, Kirg.
16.206 Tiessen, Helene 09.02.71 Iwanowka, Kirg.
16.207 Tiessen, Irene 04.02.71 Iwanowka, Kirg.
16.208 Tiessen, Andreas 19.11.79 Iwanowka, Kirg.
16.209 Tiessen, Elisabeth 22.07.83 Iwanowka, Kirg.
Eingetroffen am 2.3.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 76/II, 4750 Unna-M.
16.210 Töws, Peter 26.11.37 Schönhorst, Ukr.
16.211 Töws, Elsa/Ens 14.02.38 Ukraine
16.212 Töws, Heinrich 30.05.75 Frunse
16.213 Töws, Elisabeth 16.02.78 Frunse
16.214 Töws, Sara/Dyck 11.09.10 Schönhorst, Ukr.
Eingetroffen am 23.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 128/II, 4750 Unna-M.
16.215 Unruh, Andreas 08.11.62 Altaiskij Kray, Slawgorod
16.216 Unruh, Olga/Weizel 11.06.64 Nowo-Kusnetzk
Eingetroffen am 22.2.88 aus Krasnodar, Kauk.
Adresse: Auf der Tüte 121/IV, 4750 Unna-M.
16.217 Unruh, Peter 12.06.33 Slawgorod, Altaiskij Kray
16.218 Unruh, Sara/Funk 16.01.29 Donetzk, Ukr.
Eingetroffen am 22.2.88 aus Krasnodar
Adresse: Auf der Tüte 121/Ic, 4750 Unna-M.
16.219 Unruh, Sara/Unruh 02.08.57 Slawgorod, Altaiskij Kray
16.220 Unruh, Viktor 22.03.75 Kuban
16.221 Unruh, Maria 17.03.81 Kuban
16.222 Unruh, Natalie 13.03.83 Kuban
Eingetrofefn am 22.2.88 aus Krasnodar
Adresse: Auf der Tüte 121/Ic, 4750 Unna-M.
16.223 Wedel, Ernst 04.11.58 Jurga, Kemerowo
16.224 Wedel, Elisabeth/Epp 20.12.59 Jurga, Kem.
16.225 Wedel, Eduard 21.05.82 Jurga, Kem.
16.226 Wedel, Margarethe 06.07.83 Jurga, Kem.
16.227 Wedel, Artur 15.02.87 Jurga, Kem.
Eingetroffen am 24.2.88 aus Jurga, Kemerowo
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 227
16.228 Weiss, Abram 05.02.24 Altaiskij Kray
16.229 Weiss, Lora/Lepp 08.08.31 Ukraine
16.230 Weiss, Maria 19.06.60 Altaiskij Kray
16.231 Weiss, Viktor 13.12.63 Altaiskij Kray
Eingetroffen am 11.3.88 aus Krasnodar
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 7
16.232 Werner, Peter 20.02.35 Nikolaifeld, Omsk
16.233 Werner, Katharina/Ediger 03.06.37 Omsk
16.234 Werner, Margarethe 29.11.60 Omsk
16.235 Werner, Helene 06.09.64 Dshetysai
16.236 Werner, Katharina 28.02.69 Dshetysai
16.237 Werner, Ella 06.09.71 Dshetysai
16.238 Werner, Viktor 05.05.74 Dshetysai
16.239 Werner, Elisabeth 08.09.75 Dshetysai
16.240 Werner, Gerhard 24.06.78 Dshetysai
16.241 Werner, Erwin 19.02.81 Dshetysai
Eingetroffen am 9.3.88 aus Dshetysai
Adresse: 4619 Oberaden, Land. Oberaden 405
16.242 Wiens, Heinrich 31.10.29 Einlage, Saporoshje
16.243 Wiens, Annette/Wunder 09.11.35 Helenenthal, Odessa
16.244 Wiens, Elvira 10.04.54 Duschanbe
16.245 Wiens, Heinrich 16.08.70 Duschanbe
Eingetroffen am 21.2.88 aus Duschanbe
Adresse: Auf der Tüte 77/II, 4750 Unna-M.
16.246 Wiens, Hermann 30.05.63 Nowosibirsk
16.247 Wiens, Anna/Harder 06.01.63 Nowosibirsk
16.248 Wiens, Artur 05.01.88 Nowosibirsk
Eingetroffen am 14.3.88 aus Nowosibirsk
Adresse: Auf der Tüte 81/III, 4750 Unna-M.
16.249 Wiens, Herman 07.08.37 Trubetzkoi, Ukr.
(Liste wird fortgesetzt)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Jacob Goertzen †

(Herbert, Saskatchewan)

Das Begräbnis für Bruder Jacob Goertzen wurde am 5. Oktober im Versammlungshaus der Mennoniten Brüdergemeinde abgehalten. Bruder Calvin Penner leitete die Versammlung und betete zur Eröffnung. Nachdem ein Lied von der Gemeinde gesungen worden war, sang ein Doppelquartett "Be still and know that I am God".

Bruder George Janzen las Joh. 14, 1-11 als Grundlage für die Leichenrede. Christi Worte waren für die Jünger geheimnisvoll. Menschliche Worte können den Himmel nicht beschreiben. Doch alles, was Christus uns offenbart hat über den Himmel und wie man dorthin kommen kann wissen wir. Die Gegenwart Jesu ist die Hauptsache. Bruder Janzen erwähnte, daß im Himmel keine Trennung, kein Schmerz, keine Sorge und keine Nacht sein wird. Alles, was vom Himmel offenbart ist, ist tröstlich.

Nachdem die Sänger ein Lied "Until then" gesungen hatten, sang Frau Goertzens Schwester Hilda Dueck von Boissevain, Manitoba ein Solo.

Nachdem die Versammlung das Lied "Laßt mich geh'n" gesungen, schloß die Feier mit Gebet.

Es wurde noch ein Mahl im untern Saal der Kirche verabreicht, wobei Gelegenheit gegeben wurde, Bruder Goertzen Tribut zu zollen.

Lebensverzeichnis:

Jacob Goertzen wurde am 25. Juni 1912 bei Main Centre, Saskatchewan geboren. Hier verlebte er seine Kindheit und Jugend. Nachdem er seine Bildung in der Main Centre Schule beendigt hatte, besuchte er die Herbert Bibel Schule und das Winkler Bibel Institut.

Zu dieser Zeit erkannte er sein Bedürfnis Vergebung und Erlösung zu empfangen. Er fand diese nachdem er bußfertig das Wort Gottes studierte. Er ging durchs Leben in diesem Glauben und mit Zuversicht und Freude im Herrn. Im September 1932 wurde er auf seinen Glauben getauft und in die Main Centre MB Gemeinde aufgenommen.

Jake trat am 26. Oktober 1939 in den Ehestand mit Linda DeFehr. Zwei Söhne wurden ihnen geboren, Ronald Harold und Kenneth James. Jake und Linda waren Farmer in der Main Centre Gegend, bis sie im Herbst 1978 ins Städtchen Herbert zogen. Linda litt an Krebs und Lähmung für viele Jahre. Der Herr nahm sie am 30. November 1978 zu sich.

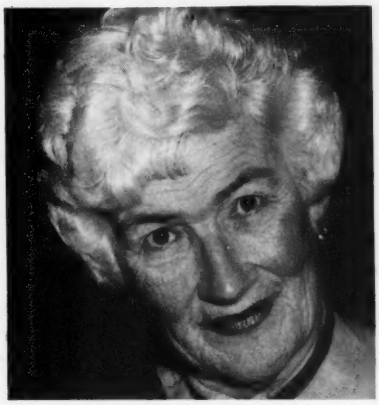
Jake und Anne Janzen traten am 22. September in den Ehestand. Er war ein liebender, gütiger Gatte und ich werde Gott immerdar danken, daß er mir Jake für eine kurze Zeit gab.

Er starb am 1. Oktober 1988 um 3:30 nachmittags. Ihm im Tode vorangegangen sind sein Sohn Ronald im Januar 1942 und seine Gattin Linda im November 1978.

Er hinterläßt sein Abscheiden zu betrauern seine Gattin Anni in Herbert, Saskatchewan, seinen Sohn Ken und Gattin Myrna in White Rock, B.C., drei Enkel, Dean in Toronto und Dana und Derek in White Rock, B.C., seinen Bruder John und Gattin Margaret in Waldheim, Saskatchewan, Schwester Martha, Maple Ridge, B.C.; Schwester Mary und Gatte John, Clearbrook, B.C.; Schwester Lydia und Gatte Alfred, Melville, Saskatchewan und seinen Bruder Henry und Gattin Marion, Clearbrook, B.C.

Wir ruhen in der Hoffnung, daß er jetzt bei seinem Herrn und Heiland ist und schauen aus, ihn in der Herrlichkeit zu treffen.

Die Familie
Anna Redekop, Korr.



Agatha Horch †

(Winnipeg, Manitoba)

Unsre liebevolle Gattin, Mutter und Großmutter starb am 6. September 1988. Sie wurde von der Elmwood MBG aus begraben am 9. September 10 Uhr morgens. Viel Blumen zeugten von Mitgefühl und Teilnahme. Ein großer Chor unter der Leitung von Wm. Baerg diente mit passenden Liedern. Unter leiser Orgelbegleitung von Frau Ruth Klassen, Clearbrook, B. C. füllte sich der Saal, viele Verwandte und Freunde waren von auswärts gekommen.

Pastor Doug Enns machte die Einleitung — Christus sagte: "Ich bin die Auferstehung und das Leben..." Gott hatte Agatha die Gabe des Gesanges gegeben und sie diente gern damit der Familie und Gemeinde.

Der Chor sang: "My God and I", ein Lied, das sie nächstens mit ihrem Chor einüben wollte.

Prediger Mark Gripp verglich Agatha mit der tüchtigen und gottesfürchtigen Hausfrau, Gattin und Mutter aus Sprüche 31. Durch ihr gütiges Wesen, Bereitschaft zum Dienst im Verein, MCC Laden, Chor, Gastfreundschaft hat sie viele zum Guten beeinflußt.

Der Chor sang: "O Gott, mein

Gott, so wie ich dich..."

Prediger Peter J. Dyck und Frau Elfrieda, Agathas Schwester, und Tochter Ruth waren von Akron, Pa. USA gekommen. Schwager Dyck sprach von Überraschungen. Es sei eine frohe Überraschung für ihn gewesen, als er Agatha kennen lernte. Früh morgens saß sie schon an der Maschine und nähte Handschuhe für eine Fabrik, arbeitete im MCC Laden, immer bereit zum Dienst mit Gesang. Sie war ein gutes Vorbild.

Ihr Abscheiden war für uns alle eine unerwartete Überraschung. In Matth. 24 spricht der Herr Jesus von manchen Überraschungen: Einer wird angenommen, der andre wird verlassen. Darum wachet und seid bereit. Kein Fremdling wird an der Himmelstür stehen, wer hier mit Jesu gewandelt hat ist bereit einzugehen. In der Auferstehung werden wir alle verwandelt werden. "Darum seid fest, unbeweglich, nehmet zu in dem Werk des Herrn", macht Frieden mit Gott!

Sohn Ronald las das Lebensverzeichnis. Der Chor sang: "Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt". Pastor Enns schloß die Feier mit Gebet. Die teure Leiche wurde auf dem Glen Eden Friedhof beigesetzt. Nachher wurden die Gäste mit einer Mahlzeit im unteren Saal bedient. Viele nahmen die Gelegenheit wahr und bezeugten was Agatha ihnen gewesen und was für ein gutes Vorbild sie ihnen hinterlassen.

Die Gabe fürs MCC am Begräbnis ergab $1648.00.

Lebensverzeichnis:

Unsere Mutter wurde am 15. März 1914 in Donskoje, Neu-Samara, Rußland geboren. Sie war die zweitjüngste von 14 Kindern. Ihre Eltern waren Franz und Justina Klassen. Ihr Vater starb 1924 infolge eines Schlaganfalls. 1925 wanderte Mutter Klassen mit Familie nach Kanada aus. Sie wohnten zuerst auf der Farm bei Marquette, Manitoba, zogen 1927 nach Winnipeg, wo die Erwachsenen Kinder Arbeit fanden und Jüngeren die Schulen besuchten.

In der Schule lernte sie Emmanuel Horch kennen. Sie liebte die Musik und war sehr beeindruckt von seinem Violinspiel.

Sie besuchte die Nord-End MBG. Sie nahm den Heiland als ihren Erlöser an, wurde getauft und war Glied der Elmwood Gemeinde bis an ihr Ende. Sie sang im Chor, in Gruppen und Solo. Sie gründete einen Kinderchor, leitete einen Frauenchor. Später leitete sie öfters den Gemeindechor und Gemeindegesang. Ihr letzter Dienst war am 4. September, Sonntag morgens, als sie den Deutschen Chor zum letzten mal leitete.

Agathe und Emmanuel heirateten am 23. Mai 1936. Ihnen wurden drei Söhne und eine Tochter geboren. Sie war eine treue Gehilfin und unterstützte ihren Mann in seiner Arbeit in jeder Hinsicht. Früh führte sie ihre Kinder zum Herrn, sie fing den Tag mit der Morgenandacht an und endigte ihn auch so.

Sie war sehr gastfrei und bewirtete gern ihre Gäste. Vor dem Essen wurde immer als Tischlied: "Dank dem Herrn mit frohem Mut" gesungen.

Vor zwei Jahren feierten sie ihre Goldene Hochzeit. Eine besondere Freude war als ihre drei Söhne eines ihrer Lieblingslieder sangen: "Hätt' ich der Liebe nicht!"

Sonntag morgens am 4. September erlitt sie einen Herzanfall. Es schien als ob sie sich etwas erholte, aber am 6. früh morgens ging sie ganz plötzlich heim, sie war bereit. Wir sind dankbar, daß sie nicht lange leiden mußte.

Eins ihrer Lieblingssprüche war Jesaja 41, 10: "Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch". Sie ist eingegangen in die Herrlichkeit des Herrn.

Es hinterbleiben ihr Gatte Emmanuel, drei Söhne mit ihren Frauen: Victor, Ronald, Benjamin; Tochter Elfrieda und 5 Enkel.

In treuem Gedenken, die Familie.
Eingesandt von Frau Kaethe Klassen

Susie Froese †

(Clearbrook, B.C.)

Susie Froese starb am 19. September 1988 im Alter von 72 Jahren. Die Begräbnisfeier fand am 21. September, in der Kirche der King Road M.B. Gemeinde statt. Pastor Konrad begrüßte die Versammlung mit Johannes 14,1-2: "Euer Herz erschrecke nicht..." Nachdem die Versammlung das Lied "Welch ein treuer Freund ist Jesus" gesungen hatte, wurde das Lebensverzeichnis gelesen. Der Missionschor der Gemeinde brachte die beiden Lieder "Gott ist mein Licht" und "In dem Neu-Jerusalem". Pastor Konrad sprach in Englisch über den 23. Psalm: "Jenseits des Todestales". Br. Hans Wall sprach in Deutsch über Psalm 116,15. Auf die Frage: Wer sind die Heiligen im Leben? führte er an, daß es solche sind, die gerettet worden sind durch das Blut Jesu.

Nach der Beerdigung, die auf dem Hazelwood Friedhof erfolgte, nahmen viele an dem Gemeinschaftsmahl im Nebensaal der Kirche teil. Manche der Zeugnisse sprachen von dem Segen, den diese Schwester in ihrem Leben durch ihre Liebe und Geduld ausübte und hinterläßt.

Das Lebensverzeichnis wurde von Susie Froese selber geschrieben:

"Ich, Susie Froese, bin am 23. September im Jahre 1915 in Chelyabinsk geboren. Meine Eltern Gerhard und Susanna Neufeld starben im Jahre 1922. Mein Bruder Gerhard und ich blieben Waisen mit 6 und 7 Jahren. Wir hatten einen Onkel, aber leider konnten wir nicht lange bei ihm bleiben, weil in Ruß-

land gerade die Hungersnot wütete. Nun erging ein Aufruf in der Gemeinde, ob jemand bereit wäre, zwei Waisenkinder aufzunehmen. Der Herr schenkte uns in Franz und Maria Bergen gute Pflegeeltern. Nun zogen wir nach Alexanderkron zu den neuen Eltern. Hier erhielten wir auch unsere Schulbildung. Unser Lehrer war Dietrich Thiessen. Religion durfte in der Schule nicht mehr unterrichtet werden, aber im Heim bei den Eltern wurde viel die Bibel gelesen, und die Eltern zeigten uns den Weg zum Himmel.

Im Jahre 1929 fuhren wir mit den Eltern nach Moskau und über Deutschland nach Paraguay. Hier siedelten wir im Dorfe Lichtfelde an. Die Anfangsjahre waren schwer, aber wir waren froh und dankbar, daß wir in Ruhe und Stille hier leben konnten. Im Jahre 1932 war ich der Stimme Gottes gehorsam und machte eine klare Entscheidung für den Herrn. Ein Jahr später wurde ich auf das Bekenntnis meines Glaubens getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

Hier in Lichtfelde lernte ich auch Aaron Froese kennen. Am 22. Juni 1935 feierten wir die grüne Hochzeit. Der Herr schenkte uns 10 gesunde Kinder. Eine besondere Freude für uns war es, als wir am 25. Juni 1960 auf unserem Hofe in Blumental unsere Silberhochzeit feiern durften. Nachdem fuhren die Kinder eines nach dem andern nach Kanada, bis auch wir im November 1965 nach Kanada auswanderten. Die Freude war groß, als wir wieder alle zusammen waren. Für die goldene Hochzeit konnten wir leider gesundheitshalber nicht ein großes Fest machen. Doch war es für uns ein besonderer Tag und wir dankten dem Herrn für all seine Führungen. Gott mit uns bis wir uns wieder sehen".

Bis hier hat Mutter selber geschrieben. Als Familie möchten wir Mutter danken für das, was sie für uns war. Sie lebte uns vor, was sie sagte. In ihrem Leben zeigte sie Liebe und Geduld und Verständnis. Die letzte Zeit war für Mutter eine Zeit des Leidens. Sie wurde immer schwächer und für etwa vier Jahre brauchte sie ständig Hilfe und Pflege. Am 17. November 1987 wurde sie ins Tabor Heim aufgenommen, wo sie die liebevolle Pflege sehr schätzte. Am 18. Januar dieses Jahres brach sie ihre Hüfte und ist seitdem nicht mehr zu Kräften gekommen. Am 19. September erlöste der Herr sie von ihrem Leiden. Sie schaut jetzt den, an den sie geglaubt hat.

Sie hinterläßt ihren Mann Aaron Froese und Kinder: Erich (Irmy), Vancouver; Helen (Alfred) Siemens, Vancouver; Elvira (Jack) Friesen, Abbotsford; Susie (Ernst) Friesen, North Carolina, USA; Walter, Abbotsford; Marianne (Frank) Siemens, Winnipeg; Rudy (Erna), Edmonton; Gerhard (Gisela), Abbotsford, B.C.; Katharina (Jacky) Goldschmied, Vancouver, B.C.; Erika (Arno) Neumann, Winnipeg. 21 Enkel und 3 Urenkel. Obzwar das Scheiden schwer ist, so gönnen wir ihr doch die himmlische Ruhe.

Die Familie

Helena Klassen †

Am 13. September früh morgens durfte Mutter und Großmutter Helena Klassen nach einer kurzen, schweren Krankheit heimgehen in die ewige Herrlichkeit. Noch am Nachmittag desselben Tages fand die Trauerfeier in der Kirche der MBG Villa Guaira statt. Viele Verwandte und Bekannte nahmen daran teil.

Prediger Heinrich Löwen sprach über Röm. 5,1-6 und betonte besonders den Vers: "Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben...". Dann las er das Lebensverzeichnis.

Ein Chor diente mit passenden Liedern. Die Gemeinde sang das so wunderbar tröstliche Lied: "Wenn ich am Ufer des Jordans steh".

Prediger Hans Görz hielt seine Ansprache über Heb. 13,7-8. "Gedenket - schauet an - und folget ihm", hob er besonders hervor.

Die Beisetzung fand auf dem Friedhof in Boqueirao statt. Prediger Hary Janzen sprach Worte des Trostes und der Hoffnung.

Lebenslauf:

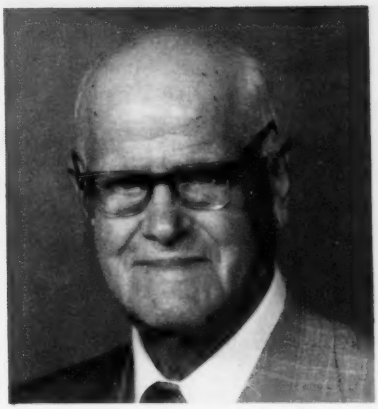
Helena Klassen, geb. Siemens, wurde am 6. Dezember 1906 im Dorfe Nicolajewa Nr.5 Ignatjewka geboren. Ihre Eltern waren Jakob und Anna Siemens, geb. Janzen. 1910 zogen ihre Eltern nach der Bahnstation Gussarowka. Dort hat sie im Kreise einer großen Familie ihre Kindheit und Jugend verlebt. Mit 17 Jahren wurde sie getauft und in die MB Gemeinde aufgenommen, deren treues Glied sie bis ans Ende geblieben ist.

1925 heiratete sie Abram Klassen. Ihnen wurden zwei Söhne geschenkt, Kornelius und David. 1931 kamen sie über Deutschland nach Brasilien. 1950 durften sie ihre Silberhochzeit feiern. Im Jahre 1965 zog die Familie nach Kanada. Dort feierten sie 1975 im Kreise ihrer Kinder und Verwandten ihre Goldene Hochzeit. Im Jahre 1976 starb ihr Sohn Kornelius.

Nach elf Jahren zogen sie wieder nach Brasilien, um mit ihren Kindern zusammen zu sein. 1985 feierten sie das seltene Fest der Diamanten Hochzeit. Ihr Ehegatte starb 1986 und sie blieb allein in ihrem Heim fast bis zuletzt. Sie litt an Diabetis und Leberkrebs.

Am 13. September 1988 starb sie im Alter von 81 Jahren, 9 Monaten und 6 Tagen. Sie hinterläßt Sohn David, Schwiegertochter Edith, Enkel Oscar, Evelin und Helen Klassen und in Kanada ihre Enkel Rudolf und Erica Klassen; in Brasilien eine Schwester Lisa und Heinrich Löwen, in Kanada einen Bruder - Hans und Sara Siemens, viele Verwandte und Freunde.

Die trauernde Familie



Jacob Peter Penner †

(Chilliwack, B.C.)

Jacob Peter Penner wurd am 20. Mai 1898 in der Nähe von Rosthern, Saskatchewan geboren. Seine Eltern waren Peter und Susanna Penner. Er war der zweite Bruder für die drei Schwestern. Doch drei Monate nach seiner Geburt starb sein dreijähriger Bruder Peter und somit war Jacob der einzige Sohn der Familie. Als Jacob dreizehn war, verlegte die Familie ihren Wohnort auf eine größere Farm in die Nähe von Hepburn, Saskatchewan.

Da Bruder Penner in einer frommen Familie, die regelmäßig den Gottesdienst besuchte und tägliche Andacht pflegte, aufwuchs, erkannte er auch die Notwendigkeit selbst ein Christ zu werden. Es war jedoch erst als er 16 Jahre war, daß er Jesus als Heiland und Herrn annahm und zwar während einer Erweckung, die durch die Hepburn-Dalmeny Gegend ging. Später in demselben Jahre wurde er getauft und in die Hepburn Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Durch den leitenden Prediger der Gemeinde ermutigt, gab er das Farmen auf, um die Hochschule zu beendigen. Nach Beendigung der Hochschule trat er dann in die Nor mal Schule in Saskatoon. Im Mai 1922 begann Bruder Penners Lehrerberuf in einer Schule in Neu-Anlage, Saskatchewan. Darnach übernahm er eine volle Lehrerstellung in einer Hudson Bay Schule. Zu der Zeit begann er auch als Prediger in der Hepburn Gemeinde zu dienen. Am 28. Juli 1927 trat Bruder Penner in den Ehestand mit Kathryne Warkentin.

Das junge Ehepaar begann das Eheleben in einer Lehrerwohnung in der Borden Gegend. In späteren Jahren diente Jacob Penner als Lehrer in Brotherfield und in Clear Spring in der Borden Gegend. In diesen Jahren war er immer in leitender Stellung der Mennoniten Brüdergemeinde tätig. In den Sommerferien diente er verschiedentlich in Evangelisationen in entlegenen Ortschaften und besuchte auch Sommerkurse an der Universität in Saskatoon.

In den Jahren 1927-1945 wurde ihre Ehe mit fünf gesunden Kindern gesegnet. Bald nach der Geburt ihres fünften Kindes, verlegte die Familie ihren Wohnort nach British Columbia, wo sie eine Farm kauften. Diese war ihr Heim bis 1961 als sie die Farm aufgaben.

Während der Jahre auf der Farm mußte Jacob Penner die Einnahmen noch durch ein Lehrergehalt ergänzen. Er unterrichtete an der Yarrow SMCI, dann an der East Chilliwack Bibelschule als ländlicher Postkurier an der Rural Route 2, Chilliwack.

In Zurükgezogenheit genossen die Eltern dann ihr Leben bis zum September letzten Jahres. Mutters Gesundheit fing an abzunehmen. Drei Tage vor Weihnachten ging sie heim. Nach Mutters Heimgang, nahm Vaters Lebenskraft beständig ab, bis er am 19. September friedlich heimging.

Vater war ein Mann mit festem Schritt, ein anregender Prediger, mit einer starken Stimme und einer starken Neigung für Schönheit und Witz; ein tüchtiger und strenger Lehrer mit einer Liebe für gute Musik und Literatur, ein Mann mit fester Überzeugung und Integrität.

In den späteren Jahren waren die vielen Gedichte, die er auswendig gelernt hatte, seine angenehmen Begleiter, mit denen er seine Besucher oft unterhielt. Obzwar eine Person mit einem starken Willen, schätzten wir als Kinder es, daß er sich in dem letzten Jahr in freundlicher Weise unserer Entscheidung unterstellte und dankbar unsere Fürsorge annahm.

Vater sind im Tode vorangegangen seine Eltern, sein Bruder Peter, drei Schwestern, Mary, Susie und Lena und seine Frau Kathryn. Es trauern um ihn zwei Töchter mit ihren Ehemännern, Velma und John Kroeker von Burnaby, Orpha und Jim Wells von Vernon; drei Söhne und ihre Frauen, Arthur und Margaret von Chilliwack, Wilfred und Frieda von Sardis und Sam und Carol von Vernon; 14 Enkel und neun Urenkel.

Sara Krause †

(St. Catharines, Ontario)

Unsere Mutter wurde am 8. Mai 1919 in Rajevka, Sibirien, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Peter und Aganetha Hildebrandt. Sara nahm Jesus als ihren persönlichen Erretter im Alter von 12 Jahren an und wurde Glied der M.B. Gemeinde in Kleefeld, Fernheim, Paraguay. Das Leben war nicht leicht für Mutter. Ihre Eltern und ein Bruder Gerhard verließen Rußland als sie 10 Jahre alt war. 1930 kamen sie im Chaco im Urwald an. Zwei Jahre später starb ihr Bruder Gerhard. Vater war kränklich und so mußte Mutter recht tüchtig bei harter Arbeit durchhalten. Später zog Mutter mit den Eltern nach Ost-Paraguay, Friesland. Hier war es am 23. Mai 1939, daß Mutter sich mit John Krause vermählte. Darauf zogen die Eltern zurück nach Fernheim. In Fernheim wurden ihre Söhne und eine Tochter geboren. Helmut, (starb etliche Wochen nach der Geburt) Erwin, John und Hedy. Die Familie kam 1955 nach St. Cathari-

nes, Kanada, hier wurde Mutter Glied der Scott Street MB Gemeinde. Die schwere Arbeit unter primitiven Verhältnissen, ohne rechte ärztliche Hilfe, in den jüngeren Jahren, gingen nicht spurlos an Mutter vorbei. Sie war Jahre kränklich und besonders im letzten Jahr stellte der Arzt Krebs fest. Trotz allem war Mutter eine heitere liebende Ehegattin, Mutter und Oma. Mutters starker Glaube zeigte sich immer wieder in den verschiedenen Lagen, bis zum Ende. Der Eltern Ehe ist ein Vorbild für uns Kinder gewesen. Am Donnerstag, den 11. August, durfte Mutter im Frieden heimgehen.

Im Tode vorangegangen sind, ihre Eltern, Brüder Johann, Jakob und Peter in Rußland, Gerhard in Paraguay und eine Schwester Agatha Esau, in Kanada.

Mutter hinterläßt ihren geliebten Ehegatten John, Sohn Erwin und Frau Evelyn, John und Frau Irma, Tochter Hedy und Mann Bert Penner, wie auch sieben Enkel. Die Familie ist dankbar für die vielen lieben Erinnerungen, die Du, liebe Mutter, uns hinterlassen hast.

Den 13. August 1988 war unter großer Beteiligung die Begräbnisfeier von Sara Krause in der Scott Street MB Kirche. Bruder Ed Dyck begrüßte alle Anwesenden mit dem Wort aus Hebräer 11, 14-16 und Gebet. Sohn Erwin verlas das Lebensverzeichnis. Ein Oktett diente mit passenden Liedern. Bruder Henry Penner brachte die Botschaft nach 1. Korinther 15, 35-58: Auferstehung, eine Tatsache; Zweck und Ziel der Auferstehung. Nach der Beerdigung folgte ein Gemeinschaftsmahl, das liebende Hände bereitet hatten.

Im Auftrage der Familie,
Lydia Janzen, Korr.

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche auch Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave Street
Winnipeg, Man.
942 5134

Eleanor Nickel
339 0264

John Klassen †

(Clearbrook, B.C.)

Am 5. Oktober 1988 rief der Herr Bruder I. J. Klassen heim. Die Begräbnissfeier fand am 8. Oktober unter großer Beteiligung in der Clearbrook M.B. Kirche statt.

Pastor John Klassen begrüßte die Trauerversammlung und leitete im Gebet.

Die Versammlung sang dann unter der Leitung von Bruder Goerzen das Lied: "Er führet mich". Bruder J. Ens zitierte Psalm 40, 1-6 und betonte, daß der Herr immer auf unser Flehen hört.

Abram Friesen berichtete von etlichen Erfahrungen, die er mit dem Verstorbenen gehabt und las das Lebensverzeichnis.

I. J. Klassen wurde am 23. März 1905 in Omsk, Rußland geboren. Seine Eltern waren Johan und Katharina (Friesen) Klassen. Isaak war der dritte in einer Familie von 11 Kindern. In seinem Elternhause wurde viel gesungen und musiziert und das hat sich auch auf die Kinder übertragen.

In seinem 16. Lebensjahr übergab er sein Leben dem Heiland, angeregt durch das Singen eines Liedes, das die Eintragung seines Namens im Buche des Lebens betonte. In 1922 wurde er getauft und in die Gnadenfelder M.B. Gemeinde aufgenommen. Er beteiligte sich gern beim Spielen und Singen der geistlichen Lieder, auch erlernte er sehr leicht Gedichte, die er bei passenden Gelegenheiten vortrug.

Im Oktober 1926 wanderte die Familie aus nach Kanada, und kam nach etwa 3 Monaten in New Brunswick an. Von da begaben sie sich nach Zineta, Saskatchewan und wohnten daselbst bis sie 1928 nach Winnipeg zogen. Am 12. April verheiratete sich Isaak mit Margaretha Krause. Sie wohnten in Winnipeg vier Jahre. Während dieser Zeit wurden ihnen ein Sohn John und eine Tochter Kaethe geboren. Im April 1935 zogen sie nach Greendale, B.C. Hier wurde ihnen eine zweite Tochter, Dorothy geboren. Im Oktober 1936 verlegten sie ihren Wohnort nach Yarrow, B.C. Hier erlebte die Familie weiteren Zuwachs, einen Sohn Herb und eine Tochter Vera. Am 19. Juli 1944 nahm der Herr Isaaks Frau in ihrem 33. Lebensjahr zu sich. Nun folgten schwere Zeiten für Isaak und die älteren Kinder, die Mutterpflichten übernehmen mußten.

Am 25. Februar 1945 führte der Herr ihm eine zweite Lebensgefährtin in Tina Rempel zu. Der Herr segnete diesen Ehebund und schenkte ihnen zwei weitere Söhne: Aron und Dick.

In 1957 verlegte die Familie ihren Wohnsitz nach Vancouver. Sie schlossen sich dort der 43. M.B. Gemeinde an.

Im Januar 1967 zogen Klassens nach Clearbrook und schlossen sich dort der Clearbrook M.B. Gemeinde an. Auch hier war Bruder Isaak bereit sich im Dienste des Herrn brauchen zu lassen. Leider zeigten sich bald darauf Anzeichen, die auf ein inneres Leiden hindeuteten und am 8. August mußte er ins Hospital, wo er zwei Monate mit der vorgeschrittenen Krebs-Krankheit kämpfte, bis er am 5. Oktober seinem Leiden erlag.

Im Tode vorangegangen sind ihm seine erste Frau Margaretha, seine Eltern, ein Bruder und drei Schwestern. Ihn überleben — Frau Tina, die Kinder: John K. Klassen, Neil K. Dyck, Jim und Dorothy Stephens, Herb, Vera, Aron und Alvina Klassen, Dick und Tina Klassen, 18 Enkel und 10 Urenkel, fünf Schwestern, ein Bruder und viele Freunde und Verwandte.

Mit Liebe gedenken seiner seine
Frau Tina und die Familie.

Soweit das Lebensverzeichnis.

Eine Tochter brachte ein Solo mit Violinbegleitung. Ein Männerchor sang ein Lied. Pastor Klassen las Psalm 23, 1-6 und Joh. 10, 27 und knüpfte daran tröstende und aufmunternde Gedanken, die an alle gerichtet waren. Walter Rempel und Vic. Pauls sangen zum Schluß das Duett: "Der Herr ist mein Hirte" und John Enns schloß die Versammlung mit Gebet.

Alle Trauergäste waren zu einem Liebesmahl eingeladen, wo auch Gelegenheit für Zeugnisse und Erinnerungen geboten wurden.

Im Auftrag, D.V., Korr.

Katharina Koop †

(Vineland, Ontario)

Daheim, Donnerstag, den 8. September 1988, in ihrem 85. Jahr ist Katharina Koop friedlich zu ihrem Herrn heimgegangen. Sie hinterläßt ihren Gatten Henry, 13 Kinder: Werner und Kay, Susie und John Wall, Helmut und Linda, Hedy, Henry und Shiela, John und Anne, Rudy und Gwen, Ernie und Lydia, Vic und Irene, Edith, Frank und Marilyn, Eleanor und Fred Shaver, Bob und Debby, 36 Enkel und sechs Urenkel. Ein Urenkel ging ihr zum Herrn voran.

Die Beerdigungsfeier fand am Sonnabend den 10. September 1988 in der Vineland Mennoniten Brüdergemeinde statt. Das Programm war reichlich mit Duett- und Quartettmusik umrahmt. Bob und Debby Martin Koop führten die Einleitung und Frank Koop las einen Abschnitt aus Gottes Wort. Die Gemeinde sang etliche Lieder in Deutsch und Englisch. Assistent-Prediger Helmut Koop, Sohn von Katharina, brachte die Botschaft aus Johannes 14, 2 "In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen". Prediger Murray Unruh sprach den Abschlußsegen. Ein Gemeinschaftsmahl mit Kaffee und Kuchen wurde nach Abschluß der Beerdigungsfeier gehalten.

Lebenslauf:

Katharina Koop (Dück) wurde am 20. Januar 1904 in Bijuk-Busaw, ein kleines Dorf in der Provinz Krim im südlichen Rußland geboren. Sie war die zweitjüngste Tochter in einer Familie von sechs Geschwistern, vier ältere Brüder und eine jüngere Schwester. Ihre Kindheit und frühe Jugend verbrachte sie in Busaw und ging dort zur Dorfschule bis zu ihrem vierzehnten Lebensjahr. Nach Abschluß der Dorfschule vollendete sie ihre Ausbildung in einer Handelsschule in Alexanderkrone, wo sie ihren zukünftigen Mann Heinrich Koop kennen lernte. In den folgenden Jahren wuchs ihr Begehren ihren Herrn und Heiland nachzufolgen. Mit 17 Jahren wurde sie getauft. Am 16. September 1924 heiratete sie Heinrich Koop und teilte mit ihm 64 gesegnete Jahre.

Im September 1925 emigrierten Katharina und Heinrich zusammen mit Heinrichs Familie nach Kanada und ließen sich in Manitoba nieder. Durch ihre Auswanderung wurde Katharina von ihrer Geburtsheimat und Familie, die alle in Rußland zurückblieben, getrennt. Ein weiterer Umzug brachte sie nach Ontario, wo sie eine Landwirtschaft bearbeiteten.

In den Jahren von 1926 - 1950 wurde Katharina die liebende Mutter von vier Töchter und neun Söhnen. Heute gehören noch 11 Schwiegersöhne und Töchtern, 36 Enkeln und sechs Urenkeln dazu. Ein Urenkel ging Katharina im April 1988 in die Ewigkeit voran.

Am 8. September verließ Katharina ihren Gatten und Familie, die sie bedingungslos liebte, um bei ihrem Heiland zu sein, der sie durchs Leben geleitet.

Im Auftrage der Familie
Valentine Moritz

Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Psalm 51, 17

Wenn wir diesen erschütternden Bußpsalm Davids durchbeten, dann blicken wir in eine abgründige Tiefe und Nacht hinein. Wie furchtbar ist dieser gesegnete König Israels in Sünde gefallen durch seinen Ehebruch! Aber gerade in dieser schweren Bedrängnis seines Lebens darf er erfahren, wie gnädig und barmherzig Gott ist. Der Herr schiebt ihn nicht einfach beiseite, sondern fängt ganz neu mit ihm an. Er überschüttet den bußfertigen, um Erbarmen flehenden David mit seiner göttlichen Liebe. Aus solcher wunderbaren Gotteserfahrung heraus wird dieser berühmte König der große Psalmensänger und Dichter. Weil Gott sich so zu ihm herabgeneigt hat, deshalb will David nur noch rühmen und preisen. Und deshalb bittet er: Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! Liegt es uns auch so am Herzen, daß wir Gott loben und zu seiner Ehre leben? Beginne heute neu mit dem Lob Gottes und dem Dank deines Herzens. Dadurch wird dein Leben reich.

Die Flut der Liebe Christi

G. v. Bodelschwingh

Wenn wir als Kinder mit unserem Vater am Ufer des Meeres spielten, machten wir uns manchmal mit den Schifferkähnen zu schaffen, die während der Ebbe am Strand lagen. Ihr schwerer Kiel hatte sich tief in den Sand hineingebohrt. Halb zur Seite gelehnt lagen sie da in schwerfälliger und träger Ruhe. Wir Kinder versuchten sie aufzurichten und dem Meer zuzuschieben. Aber sie waren uns viel zu schwer. Vater sagte: "Es nützt nichts, ihr müßt warten, bis die Flut kommt". Das taten wir dann auch.

Allmählich kamen die Wellen heran, kleine Wellen, schwache Wellen zuerst. Die plätscherten nur leise unten an den schweren Kahn. Ach, dachten wir, die kriegen es auch nicht fertig! Aber dann kamen sie näher an dem Boot. Plötzlich fing es an zu schwanken. Dann richtete es sich auf. Zuletzt gab es noch einen starken Ruck. Nun wußten wir, daß der Kiel aus dem Sand herausgerissen war. Jetzt war das Schifflein frei zu neuer Fahrt. —

So liegt auch das Fahrzeug unseres Lebens fest im Sande der Selbstsucht, schwerfällig und in behäbiger Ruhe. Wir kommen erst dann von der Stelle, wenn die Flut der Liebe Christi ihre umfassende, hebende, tragende, bewegende, heilende Kraft an uns bewährt.

* * * *

Dank.

Ich geb mich hin dem Lamme,
Das an dem Kreuzesstamme
Auch meine Schuld gesühnt!
In Seinen heil'gen Wunden
Hab' Frieden ich gefunden,
Den ich als Sünder nie verdient. —

Nun preis' ich Herr Dein Sterben,
Denn ich darf mit Dir erben
Das Reich der Herrlichkeit.
Die Welt hat mich betrogen,
Doch Du hast mich gezogen
Und gabst mir Heil und Seligkeit.

Ich darf durch Deine Gnade
Nun wandeln neue Pfade,
Es deckt mich Deine Macht.
Darf Dich, das Lamm anbeten,
Als Kind zum Vater treten,
Weil alles Du für mich vollbracht!

Jakob Kröker

8 NEUE AUSGABEN

Male Octet '88
Vorgetragen auf dem Bankett der Kanad. Konf.

Great is the Lord

Selected Titles: Then Will The Very Rocks Cry Out, How Majestic is Your Name, Tis a True and Faithful Saying, Rise Again.

Expanded COLLECTOR SERIES
Sechs neue Kassetten besungen von Male Chorus, Male Quartet & Mixed Choir

#15 - Through the Valley
#16 - Songs of Praise
#17 - Spirituals
#18 - Songs of Invitation
#19 - God is My Guide
#20 - Songs of Encouragement

Die andern "COLLECTOR SERIES" Kassetten sind noch immer zu haben.

German Ensemble

Bleibend ist Deine Treu

Selected Titles: Woher Weiss Ich, Was Du Willst, Bleibet In Mir, Er ist Herr, Ja, Jesus Lebt.

$7.00 kostet eine Kassette. (in Manitoba plus 7% Steuer)

Fuer Kassetten oder "COLLECTOR SERIES" Broschueren, schreiben Sie bitte an:

MB Communications, Box 2, Stn. F, Winnipeg, MB R2L 2A5 (204) 667-9576

mbc

Neues Wohnungs-Projekt für Senioren!

"Kildonan Manor"

Ungefähr 70 preisgünstige Qualitäts-Suites, für Senioren auf der nord-ost Ecke von Henderson Highway und Douglas Avenue. Besitznahme im Herbst 1989.

Unter dem Schirm der **Kildonan Foundation Inc.** eine private, gemeinnützige Organisation.

Um Auskunft, rufen Sie an.....947-1200

Mennonite Brethren Communications

Nü too tjriei bie:

MB Communications ooda enni tjristliche Buickstüri.

mbc

Box 2, Station F, Winnipeg R2L 2A5

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch —

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme —
  - -RRSP -Gift Annuity Plan
  - -Deposit Fund -Endowment Fund

*(Zinssatz 8 1/2% — mit halbjährlicher Revision)

- Testaments- und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. for Alta. + B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. for Sask. + East

Kildonan Realty

Wir sind bereit beim Kauf eines Hauses oder Verkauf ihres gegenwärtigen behilflich zu sein, sei's in der Stadt oder Umgebung. Holen Sie auch gerne vom Heim unentgeltlich ab. Wenden Sie sich bitte an:

Victor Kliever
Off. 338-4695
Res. 668-2970
1727 Henderson Hwy
Winnipeg, Man.
R2G 1P3

Unsere älteste Polizeitruppe heißt neue Leute willkommen.

Die Royal Canadian Mounted Police wünscht, daß ihre Truppe, die Leute repräsentiere, denen sie dient – alle. Das Land, in dem wir leben, hat Leute, die viele verschiedene Kulturen repräsentieren und die viele verschiedene Sprachen sprechen. Die R.C.M.P. verpflichtet sich, eine Organisation aufrecht zuerhalten, die diese ethnische und kulturelle Verschiedenheit widerspiegelt.

Mit Begeisterung geben Glieder der R.C.M.P. sich der Aufgabe hin, neue Kenntnisse zu sammeln. Sie genießen das Prestige innerhalb einer international anerkannten Polizeitruppe zu arbeiten, die führend in der Technologie ihres Gebietes ist, und sie haben das Privileg, ihren kanadischen Mitbürgern zu dienen, auf Linien der Gemeinde und auf nationaler und internationaler Basis.

Wer als qualifizierter Kandidat in die Reihen der nationalen Polizeitruppe Kanadas tritt, hat die Gelegenheit auf eine herausfordernde und befriedigende Laufbahn zu kommen.

Um weitere Auskunft über Beitritt zur R.C.M.P. wenden Sie sich bitte an Ihre nächstgelegene Abteilung oder schreiben Sie an:

The Commissioner
Royal Canadian Mounted Police
1200 Alta Vista Drive
Ottawa, Ontario K1A 0R2

Royal Canadian Gendarmerie royale
Mounted Police du Canada

Canada

... und haschen nach Wind

— Elisabeth Dreisbach —

(35. Fortsetzung)

Merkwürdig: Bevor ich einschlief — ich lag noch lange wach, zu gewaltig waren die Eindrücke des letzten Tages — meinte ich plötzlich Frau Jaburecks Stimme zu vernehmen: "Burgi, vergiß nit zu beten." Schon lange hatte ich es nicht mehr getan, besonders nicht, nachdem der Brief meiner Mutter mir jede Hoffnung auf Heimkehr zerschlagen hatte. Aber irgend etwas drängte mich jetzt dazu, die Hände zu falten. Mein Mund fand keine Worte, aber ich empfand deutlich, daß das Gefühl heißen Dankes einem Gebet gleichkam.

Am nächsten Morgen fuhren wir mit dem Privatwagen, der von Paris nach Karlsruhe gekommen war, nach Frankreich hinein. Behutsam hatte der Chauffeur seinen jungen Herrn auf starken Armen in den Wagen getragen.

"Andre ist schon seit zwanzig Jahren bei uns", erklärte mir Jean-Pierre. "Wir können uns unser Dasein ohne ihn nicht mehr denken." Und weil seine Mutter es nicht für nötig hielt, das neue Zimmermädchen dem Chauffeur vorzustellen, sagte er zu diesem: "Und dies ist Fräulein Burgunda Matthis, eine Deutsche, die wir aus Wien mitgebracht haben. Sie wird unserer guten Antoinette zur Hand gehen."

Andre sprach nur gebrochen deutsch, aber er verstand es gut. Im Hause seiner Herrschaft wurde viel in der Muttersprache der gnädigen Frau gesprochen.

Er streckte mir treuherzig die Hand entgegen und sagte: "Igg sein serr glügglig, daß Sie sein ier. Madame serr fro, Ilfe zu begommen."

Er meinte Hilfe, konnte aber wie die meisten Franzosen das H nicht aussprechen. Ich mußte unwillkürlich lächeln, was mir wiederum einen strafenden Blick von Madame einbrachte. Sie vermutete offenbar, ich wolle den Chauffeur, der bestimmt schon sechzig Jahre alt war, umgarnen. Ach, wie demütigend waren diese Momente für mich, die sich dauernd wiederholten. Wäre Jean-Pierre nicht gewesen, ich glaube, ich wäre in den ersten vier Wochen bereits auf und davon gegangen.

Jenseits der Grenze, unmittelbar vor dem Straßburger Münster, legten wir die erste Rast ein. Jean-Pierre ermunterte mich, auszusteigen, um das Innere dieser herrlichen Kirche zu besichtigen, von der ich natürlich schon in der Schule gehörte hatte.

"Muß das den sein?" fragte seine Mutter ungehalten.

"Aber Mama", erwiderte er freundlich, "das sind wir doch unserer jungen Gehilfin schuldig, daß wir ihr, wenn wir nun schon einmal durch Straßburg fahren, das Münster zeigen. Ich wünschte, ich könnte sie begleiten. Willst du nicht selber mit ihr gehen?"

"Hans-Peter, ich muß doch sehr bitten!"

Ich sah, wie eine leichte Röte über sein so bleiches Gesicht zog; dann wandte er sich an den Chauffeur. "Bitte, Andre, begleite du Fräulein Burgunda ins Münster."

"Sehr gern, Monsieur!"

Und dann schritt ich neben dem Mann durch das ehrwürdige Gebäude. Vor einigen Altären knieten Männer und Frauen und beteten. Ich war schon lange in keinem Gotteshaus gewesen. Aber irgend etwas griff hier nach meinem Herzen. Ich hätte weinen mögen. War es nicht gerade, als ob der Gelähmte erkannt hatte, was mir im Grunde genommen fehlte?

Andre mochte annehmen, daß ich, wie er, katholisch sei. Er deutete mit einer Gebärde zu einer Gebetsbank, und als er mich fragend anblickte, nickte ich. Dann knieten wir beide nebeneinander, der Katholik und die Evangelische, die im Grunde genommen überhaupt keine innere Bindung mehr an Gott hatte. Ich verbarg mein Gesicht in den Händen, damit niemand meine Tränen sah, die mir über das Gesicht strömten. Aber diesmal waren es Dankestränen.

"Das hat aber lange gedauert", konnte Madame nicht unterlassen zu sagen. Aber weder Andre noch ich mochten ihr den Grund unserer Verzögerung nennen. Der junge Herr aber nickte mir still zu.

Und dann fuhren wir über endlos scheinende französische Landstraßen, die kerzengerade zwischen unübersehbaren Getreidefeldern, die jetzt am Reifen waren, unserem Ziel, Paris zuführten.

Ich war erstaunt über solche Fruchtbarkeit. In meiner Heimat im Gebirge gab es Derartiges nicht. Da lebten die Bauern von der Milchwirtschaft und waren bemüht, viel Gras und Heu für das Vieh zu haben. Aber hier breiteten sich Felder in einem Ausmaß vor uns aus, Korn, Kartoffeln, Rüben und wieder Korn, daß ich aus dem Verwundern nicht herauskam.

Die langgezogenen französischen Dörfer gefielen mir nicht besonders. Ich vermißte die gepflegte Schönheit unserer Gebirgsdörfer, mit ihren blühenden Gärten vor dem Haus, ihren grüngestrichenen Fensterläden und braungetäfelten Türen, die Blumenpracht vor allen Fenstern und die sauber weiß getünchten Wände. Freudlos und ohne jegliche Schönheit kamen mir diese ländlichen Ortschaften vor. Besonders wunderte ich mich, daß wir kaum einen Menschen auf der Straße, vor allem kein einziges spielendes Kind sahen. Villeicht war auch die große Hitze des Tages schuld.

Noch vor Einbruch der Dunkelheit kamen wir in Lamorley an, einem schön gelegenen Vorort von Paris. Wir alle waren erschöpft von der Reise, und besonders dem jungen Herrn sah man an, daß er am Ende seiner Kraft war.

Eins sah ich auf den ersten Blick: Ich kam in ein gepflegtes Haus. Es lag in einem prächtigen Garten. Schon dies war wieder Grund zur Freude. Keine kahle Mauer versperrte die Aussicht, es gab keinen übelriechenden Hinterhof, auf dem keifende Frauen ihre graue Wäsche aufhingen, keine Dächer und rauchenden Schornsteine, die mir den

Blick zum Himmel verwehrten. Wie hatte ich unter all dem in den letzten Jahren gelitten! Ich mußte tief atmen, und es war mir schon jetzt, als sei mir das Leben neu geschenkt.

Es fehlte nicht an Arbeit. Das Haus mit mehr als einem Dutzend Zimmern mußte in Ordnung gehalten werden. Madame war in der Tat eine sehr pünktliche, deutsche Hausfrau, deren Ordnungsliebe beinahe ins Fanatische ging. Aber das war mir sympathischer als der Schmutz und die Unordnung bei meiner guten Mutter Wjadlovski. Welche Gegensätze!

Mir wurde ein hübsches, kleines Zimmer unten neben der Küche zugewiesen. Vor meinem Fenster blühten Klatschmohn, Rittersporn, Malven und Sonnenblumen. Am frühen Morgen weckte mich das Singen der Vögel, und es war mir immer wieder neu eine Lust, aufzustehen und an meine Arbeit zu gehen. — Ich war frei, und niemand zwang mich zu entwürdigendem Tun.

Antoinette, die Köchin, war eine stille, verträgliche Frau, mit der es sich gut arbeitete. Der Tag verlief geregelt, das Essen war gut und reichlich, und ich hätte glücklich sein können, wenn nicht das eine gewesen wäre: Madame sah in mir nicht die willige Hilfskraft, die sich ehrlich bemühte, ihre Pflicht zu erfüllen. Ich war und blieb für sie das Mädchen der Straße; nicht die Gegenwart galt, sondern nur, was man ihr von meinem Vorleben gesagt hatte. Oft fragte ich mich, warum sie mich dann überhaupt engagiert hatte. Wenn sie mir meine Vergangenheit auch nicht in Worten vorwarf, ihre Blicke, der Ton ihrer Anweisungen, die Art, wie sie mich übersah — das alles war im Grunde nichts anderes als ein dauerndes Herabsetzen. Ihre Verachtung verletzte mich unsagbar.

Temperamentsmäßig wäre ich mehr als einmal fähig gewesen, alles hinzuwerfen. Aber ich brachte es nicht fertig. Der Gedanke an den jungen Herrn hielt mich immer wieder davon zurück.

Von ihm, dem Hilflosen, ging eine Kraft aus, die mich hielt. Seine Ausgeglichenheit bewahrte mich vor unüberlegtem Tun.

Obgleich es den Anschein hatte, daß die Gnädige bestimmte, war er es, der in vielen Situationen den Ausschlag gab. Immer aber blieb er rücksichtsvoll ihr gegenüber, auch wenn er gegen ihren Willen handelte.

So bestimmte er, daß ich bereits in den ersten Wochen französischen Unterricht nehmen sollte. In der Nachbarschaft war eine Sprachlehrerin, bei der er mich anmeldete.

Seine Mutter war entsetzt.

"Seit wann ist es denn üblich, daß man Zimmermädchen unterrichten läßt? Will sie Französisch lernen, so ist es ihre Sache. Und ich meine, gerade in ihrem Fall ist es mehr als nötig, zurückhaltend zu sein."

"Mama, da bin ich anderer Meinung. Gerade in ihrem Fall können wir nicht genug tun." Sie wußten beide nicht, daß ich Zeuge ihres Gesprächs war.

"Gerade in ihrem Fall!" Natürlich hatte seine Mutter zu ihm von meiner Vergangenheit gesprochen, ja, ihn vielleicht vor mir gewarnt. Oh, wie mich das schmerzte. Zu gerne hätte ich gewußt, wie er das meinte: "Gerade in ihrem Fall."

Immer wieder war ich gänzlich ungewollt die Ursache von Meinungsverschiedenheiten zwischen Mutter und Sohn. Zwar arteten diese nie in Streit aus, aber sie trübten doch die Stimmung. Da Madame in großer Liebe an ihrem Sohn hing, ließ sie ihren Ärger und ihr Ungehaltensein darüber an mir aus.

Voller Freude besuchte ich die Französischstunden bei Madame Perron, einer feinen zierlichen Pariserin. Wir waren drei deutsche Mädchen, die zu gleicher Zeit unterrichtet wurden, und so kam ich mit Landsleuten zusammen, wodurch mir das Einleben im fremden Frankreich leichter wurde. Mit Dankbarkeit stellte ich fest, daß ich in diesem kleinen Kreis, in dem man nichts von meiner Vergangenheit wußte und mir daher unvoreingenommen begegnete, anerkannt wurde. Ich war zum erstenmal wieder Mensch unter Menschen. Es gab allerdings auch da peinliche Momente; etwa wenn Madame mich bat, aus meinem Leben in Wien oder Budapest zu erzählen. Wie gut war es, daß ich in den wenigen freien Stunden mit offenen Augen durch diese Städte gegangen war und nun von den Sehenswürdigkeiten Wiens und Budapests erzählen konnte! Glücklicherweise wurde ich nie nach meiner Tätigkeit dort gefragt. Man schien anzunehmen, daß ich dort wie hier im Haushalt gearbeitet hatte, und ich ließ sie in dem Glauben.

Madame Perron kannte meine Gnädige und ihren Sohn gut. "Auch seinen Vater, den Herrn Professor, habe ich sehr geschätzt", erzählte sie mir. "Ein großes Unglück ist es ja mit Jean-Pierre. Wenn ich daran denke, welch ein fröhlicher, lebhafter Junge er war! Schon mit vier Jahren saß er auf dem Pferd. Er ritt leidenschaftlich gern, und es war eine Freude, ihm zuzusehen. Sie kennen ja die Reitschule dort drüben, keine zehn Minuten von uns entfernt. Er war der Erste, der Erfolg reichste und gewann jedes Jahr einen Preis. — Wer hätte gedacht, daß er gerade durch das Reiten einmal so zu Schaden kommen würde! Arzt wollte er werden und hatte bereits einige Semester studiert. Dann kam das Unglück, das all seinem Vorhaben ein Ende setzte. Glücklicherweise ist genug Geld vorhanden, so daß er auch ohne Verdienst leben kann. Aber was es für einen strebsamen jungen Menschen bedeutet, zur Untätigkeit gezwungen zu sein, das ist nicht in Worten zu sagen. Glücklicherweise kann er die Hände gebrauchen. Er schreibt viel. Manche wertvollen Artikel sind schon von ihm in Fach- und anderen Zeitschriften erschienen. — Aber am wirklichen Leben geht er doch vorbei." (Fortsetzung folgt)

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street

Winnipeg — Telefon: 942-5359

Aus aller Welt

Rußland (dpa) — Die sowjetische Parteizeitung "Prawda" hat zum ersten Mal den Mord an dem sowjetischen Revolutionär Leo Trotzki am 21. August 1940 im mexikanischen Exil mit dem Namen des sowjetischen Diktators Josef Stalin in Verbindung gebracht. In einem Beitrag des Historikers Dimitri Wolkogonow heißt es, Trotzki sei nach dem Tod des Staatsgründers Wladimir Lenin der einzige ernstzunehmende Gegner Stalins im Kampf um die Macht im Kreml gewesen.

Der Artikel enthält nicht den Versuch einer Rehabilitierung Trotzkis, der im Kampf mit Stalin unterlegen war und 1929 die Sowjetunion auf dessen Geheiß verlassen mußte. Wolkogonow schreibt: "In den Jahren 1917 bis 1924 war Trotzki kein Feind der Revolution und des Sozialismus. Er war ein Feind Stalins". Gegenüber dem sowjetischen Diktator sei er "im Unterschied zu vielen anderen" bis in seine letzten Tage ungebrochen geblieben, würdigt Wolkogonow die Gestalt Trotzki.

"Zum großen Unglück für die Geschichte und das Volk beseitigte die alte Lenin-Garde den einen nach dem Tode Lenins, ließ aber den anderen auf der Kommandobrücke der Partei stehen. Man hätte aber beide entfernen sollen", folgert der Historiker.

* * *

Zum ersten Mal hat eine Zeitung der Sowjetunion über die Vertreibung der Wolgadeutschen und der Sowjetbürger deutscher Herkunft aus der Ukraine nach Mittelasien und Sibirien berichtet. Die Zeitung "Selskaja Schisn", verurteilte in einem ausführlichen Bericht die Vertreibung der Volksgruppe im Jahre 1941 unter Stalin als eine "bis heute nicht beseitigte Ungerechtigkeit".

1964 seien die "Globalen Anschuldigungen" gegen die deutschstämmige Bevölkerung durch einen Erlaß des obersten Sowjets der UdSSR als ein unbegründeter Willkürakt verurteilt worden, schreibt die Zeitung. Doch trotz dieser "Art von Wiedergutmachung" habe sich die Lage der Sowjetbürger deutscher Herkunft in der UdSSR nicht wesentlich gebessert. 1979 hätte es den Versuch gegeben, in Ermantau bei Zelinograd (Kasachstan) eine autonome Republik zu gründen. Doch sei diese Möglichkeit, den alten Fehler zu korrigieren, versäumt worden. Stattdessen hätten wieder "Verfolgung und Ungerechtigkeiten" eingesetzt, die zu einer wachsenden Zahl von Ausreiseanträgen geführt hätten.

* * *

Alexandr Solschenizyn, Autor des "Gulag Archipelago" im Exil, sollte in der Sowjetunion wieder eingebürgert werden, forderte die bekannte literarische Kritikerin Natalya Ivanova in einer sowjetischen Jugendzeitung. Solschenizyn lebt seit Jahren in den USA.

* * *

BRD — Mehr als 40 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg sind noch rund 400,000 Deutsche in der Sowjetunion vermißt, ohne daß nach ihnen bislang offiziell geforscht wurde.

Von weiteren 424,000 Fällen, um die sich die Suchdienste des Deutschen und des Sowjetischen Roten Kreuzes bemühten, wurden nach Angaben des DRK-Präsidenten Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein fast 15 Prozent geklärt. Bei der Begrüßung einer vierköpfigen Delegation des sowjetischen Roten Kreuzes und Roten Halbmonds sagte er in Bonn, die Anstrengungen bei der Suche nach den Vermißten müßte verstärkt werden, denn die Zeit dränge.

* * *

Iran — Iran bezifferte seine Verluste in dem achtjährigen Krieg mit Irak auf 123,220 Soldaten und 11,000 Zivilisten. Westliche Experten schätzen Irans Verluste auf mindestens 300,000 Personen.

* * *

England (dpa) — Ein Pilot von British Airways mußte sich 1,200 Pfund (3,780 Mark) von seinen Passagieren leihen, um Treibstoff für den Heimflug bezahlen zu können.

Der Flughafen hatte seine Kreditkarte nicht akzeptiert. Wie ein Sprecher von British Airways berichtete, ereignete sich der für die Fluggesellschaft peinliche Zwischenfall auf dem Flughafen der zu Madeira gehörenden Insel Porto Santo.

Als das Flugzeug von British Caledonian, einer Tochtergesellschaft von British Airways, in Porto Santo zwischenlandete, um Treibstoff aufzunehmen, weigerte sich das Bodenpersonal, die international übliche Kreditkarte zu akzeptieren, da sie Flugzeuge von British Caledonien nicht kannten.

Dem Piloten blieb nichts anderes übrig, als die rund 100 Passagiere anzupumpen. "Das ist recht ungewöhnlich, aber es wurde gemacht, um Zeit zu sparen. Es ist das erste Mal, daß ich so etwas gehört habe", sagte der Sprecher von British Airways.

* * *

Kanada — "Ich bin heute morgen aufgewacht, und war, wie immer, stolz darauf, ein Kanadier zu sein. Wenn ich heute abend ins Bett gehe, bin ich stolz, daß mich dieses Land als Kanadier anerkannt hat".

Diese Worte kommen von einem Kanadier dritter Generation, Dennis Madakoro, am letzten 22. September, an dem Tag, an dem Prime Minister Brian Mulroney das historische Japanisch-Kanadische Wiedergutmachungsabkommen verlas, eine Bekanntmachung, die von den Mitgliedern aller Parteien im Unterhaus mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Madakoro ist der Leiter für Öffentlichkeitsarbeit der Torontoer Gruppe der National Association of Japanese Canadians (NAJC). Über einen langen Zeitraum vereinbarte der NAJC ein Abkommen in Bezug auf 20,000 Japanisch-Kanadier, die im Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten, und zwangsversetzt, interniert oder deportiert wurden. Die Einwanderung von Japan nach Kanada begann im späteren Teil des 19. Jahrhunderts, und die meisten der 20,000 wurden hier geboren.

Die Bedingungen für das Wiedergutmachungsabkommen sind nun wohl bekannt, und schließen eine

offizielle Anerkennung der Ungerechtigkeiten ein, die den Japan-Kanadiern widerfuhren, sowie Wiedergutmachungszahlungen in Höhe von je $21.000 Dollar an betroffene Personen, die noch am Leben sind.

(Canadian Scene)

* * *

— Eine neue Ausstellung mit dem Namen "Survivors", die bis zum 22. November in der Metropolitan Toronto Library gezeigt wird, soll im Jahr 1989 auf Tour gehen. Die Ausstellung ist jenen gewidmet, die gezwungen waren, ihre Heimat wegen Krieg, Verfolgung, Hunger oder anderen Katastrophen zu verlassen und die in Ontario Zuflucht fanden.

"Survivors" dokumentiert die Geschichte der United Empire Loyalists; Thomas Ridout, ein britischer Händler, der gefangengenommen wurde und als Sklave an die Indianer verkauft wurde; die schwarzen Sklaven, die aus den amerikanischen Staaten flüchteten; Timothy Eaton, ein Überlebender der irischen Kartoffel-Hungerkatastrophe; die Mennoniten, die wegen religiöser Verfolgung flüchteten, und den vielen vietnamesischen Boots-Menschen. (Canadian Scene)

* * *

USA — Der 1987 in die USA geflohene ehemalige stellvertretende Oberbefehlshaber der kubanischen Luftstreitkräfte, General del Pino, hat enthüllt, daß die kubanischen Streitkräfte seit 1978 in der Lage sind, den gesamten Südosten der Vereinigten Staaten mit Kernwaffen anzugreifen. Laut del Pino hat die Sowjetunion 1978 an Kuba 24 Flugzeuge geliefert, die eine Spezialausrüstung für die Beförderung von Nuklearbomben haben.

1962 während der "Raketenkrise" gab es auf Kuba neben den umstrittenen Raketen 26 leichte Bomber, die für den Abwurf von Atombomben ausgerüstet waren. Im Rahmen der Vereinbarung zwischen Kennedy und Chruschtschow zur Regelung der Krise wurden sie abgezogen. Die dann 1978 gelieferten 24 speziell ausgerüsteten MiG-23, die amerikanische Experten für konventionelle Maschinen hielten, können nach Angaben von del Pino je vier Bomben mit Nuklearsprengköpfen im Gesamtgewicht von 3,250 Kilogramm über 700 Seemeilen transportieren. Im Fall einer Krise seien die Sowjets in der Lage, binnen 12 Stunden die notwendigen Nuklearwaffen nach Kuba zu schaffen. (Kurier)

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Touren — Rußland
1989
7.Mai-29.Mai
mit
Dr. Peter Letkemann
Amsterdam — Moskau —Alma Ata—Jalta—Odessa—Saporoshje—Kiew—Leningrad

1.-22. August
mit
Dr. Len Friesen
(Conrad Grebel College)
Moskau—Alma Ata—Jalta—Saporoshje—Kiew—Leningrad —Helsinki

13.September-8.Oktober
mit
David E. Redekop
Moskau—Nowosibirsk—Karaganda—Frunse—Jalta—Kiew—Saporoshje—Leningrad

Alle unsere Tourleiter sind schon mehreremale in der Sow jetunion gewesen und zwei sprechen Russisch. Jeder Tourleiter hat seine Tour mitgeplant. Wie früher, wird jeder Leiter seinen Interessenbrennpunkt vertreten. Man schreibe oder rufe an (collect) 775-0271 oder 667-8096.
($350-rückzahlbar—garantiert einen Platz)

Assiniboine
Travel Service Ltd.
201-1317 Portage Ave.
Winnipeg, MB R3G 0V3

Neukirchener Kalender 1989
Abreiß = $6.95 Buch = $7.25
Ein Geschenk, das 365 Mal im Jahr Segen bringt!
Sendekosten $1.50

Was gibt man den Eltern zu Weihnachten?
Wenn Sie nicht wissen, dann geben Sie ihnen das plattdeutsche Neue Testament auf 24 Kassetten für nur $49.95 (Postgebühr $2.50)
The Covenant Bookstore
McIvor Mall
1795 Henderson Highway
Winnipeg, MB
R2G 1P3
Telephone (204) 338-7983

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Öl auf den Flammen des Zorns

Bonnie Cumming, 27, eine MCC—Freiwillige, die im Gartenprogramm für Ureinwohner tätig war, fand heraus, wie genüßlich gerechter Zorn sein kann, als ein Dieb im vergangenen Sommer regelmäßig Benzin aus ihrem Lastwagen stahl. Aber während der Zorn vorübergehend befriedigend war, fand sie, daß eine liebevolle Haltung weit produktiver war.

Cumming, die von Dunster, B.C., kommt, war auf der Poundmaker-Reservation in der Nähe von North Battleford, Saskatchewan, tätig. Sie half beim Anlegen von 35 Gärten und arbeitete unter der Jugend. Sie hatte einen alten Lastwagen zur Verfügung, den sie für die Arbeit benutzte sowie um junge Leute zu transportieren. Eines Nachts Anfang Juni stahl ein Dieb Benzin aus dem Lastwagen. Da der Benzinstandszeiger nicht funktionierte, bemerkte sie den Diebstahl erst, als ihr das Benzin ausging. Das war sehr unangenehm. Wenige Tage später passierte es wieder. Diesmal war es irritierend. Eine Woche danach schlug der Dieb wieder zu. Jetzt wurde sie zornig.

Die Diebstähle, die sich innerhalb weniger Tage wiederholten, verursachten ihr Ärger ohne Ende. In der Nacht, ehe sie die Jugend mitnehmen wollte, um eine Kanufahrt zu machen, übernachtete sie im Lastwagen, um sicherzumachen, daß kein Benzin gestohlen wurde. Es ging kein Benzin verloren, aber eine Nacht im Lastwagen trug nicht zu ihrer guten Stimmung bei. Sie brachte ein Schloß am Tank an, aber der Dieb machte es kaputt, als er versuchte, die Tankkappe zu öffnen. Sie mußte jemanden zur Hilfe rufen, um die verbogene Kappe herunterzubekommen. Ihr Zorn mehrte sich.

Anfang August, nach dem zehnten Diebstahl, begann sie Rache zu planen. Sie beschloß, dem Dieb eine Falle zu stellen. Ein Freund erbot sich, eine zweite Benzinleitung anzulegen, die zu einem Behälter mit Benzin führte, das mit Zucker vermischt war. Sie dachte mit Behagen an das Resultat — die Mischung würde den Motor des Diebes ruinieren. Sie beschloß, dies zu tun.

Aber zuerst fragte sie die Ortsleiter, ob sie damit ihrer Meinung nach zu weit ginge. Sie sagten, sie seien damit einverstanden. Sie fragte die lokale Polizei — die Antwort war, daß es dem Dieb recht geschehen würde.

Sie war bereit, ihren Plan in die Tat umzusetzen. Dann hatte sie Gewissensbisse. "Was würde Christus tun?" fragte sie sich. "Ich konnte mir nicht vorstellen, daß er dem Dieb eine Falle stellen würde, um ihn zurückzugewinnen". Sie betete und beschloß einen Zettel am Benzintank zu hinterlassen, zusammen mit einem Zehndollarschein. "Wenn Sie das Benzin so dringend brauchen", stand auf dem Zettel, "nehmen Sie das Geld. Wenn es am Geld liegt, kommen Sie zu mir. Vielleicht kann ich Ihnen dabei helfen, eine Arbeitsstelle zu finden". Sie erklärte auf dem Zettel auch, daß die Diebstähle ihre Arbeit und die Arbeit unter den Jugendlichen schwermachten.

Ihr wurde nie mehr Benzin gestohlen. Der Dieb nahm auch nicht das Geld. Sie ließ den Zettel und den Geldschein jede Nacht am Benzintank. "Es tat so gut, zu merken, daß Liebe befriedigender ist als Zorn", sagte sie, "und weit wirksamer". Sie zweifelt nicht daran, daß der Dieb zurückgekommen wäre, wenn sein Motor durch ihre Falle ruiniert wäre — diesmal, um ihr Fahrzeug zu beschädigen. "Es hätte Krieg bedeutet", sagt sie.

Obwohl der Dieb oder die Diebe sich nie mit ihr in Verbindung setzten, hat sie eine gute Ahnung, daß vier junge Burschen vom Ort die Diebstähle verübten. Als die Diebstähle aufhörten, lud sie sie zu einem christlichen Konzert ein, daß sie arrangiert hatte, und alle vier kamen. "Es bestätigte mir, daß ich den rechten Weg gewählt hatte", sagt sie.

"Ich lernte viel über mich selbst durch diese Erfahrung", sagt sie. "Ich lernte auch, daß es am besten ist, den friedlichen Weg einzuschlagen, wenn man sich in einem Konflikt befindet. Ich denke, Jesus hätte es so gemacht".

John Longhurst
MCC-Canada-Nachrichtendienst

(Bonnie Cumming besucht gegenwärtig Mennoniten- und Brethren-in-Christ-Gemeinden zugunsten des Gartenprogramms. Bis jetzt hat sie die Gottesdienste der Mennoniten-Brüdergemeinde in Tofield, Alberta, besucht.)

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $16.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....